

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für

mit dem Kreisblatt für den

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt, Feiertagsblätter

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fern-

sprecher Nr. 120, Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.



Hagen und Umgegend

Stadt- und Landkreis Hagen

Wöchentliche Beilage: 'Hagener Bunte Blätter'

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt

Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17-21.

Hagener Generalanzeiger

Abonnementpreis für die Lebensgenossenschaft
15 Pfennig, im Wohnungsmarkt und Arbeits-
markt 20 Pfennig, im Reichsgebiet die Zeit-
ung 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird
ein entsprechender Rabatt gewährt. Die Be-
lage werden für je tausend Stück
6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustoßt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallversicherung von je

300 Mark

nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 64.

Samstag, den 16. März 1907.

43. Jahrgang

Erstes Blatt.

Preussischer Landtag.

36. Sitzung. Berlin, 15. März.
In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die

Verhandlung über den Schulstreik
fortgesetzt. Der Abg. Rindler (fr. Vp.) be-
mängelte die Polenspolitik der Regierung. Vor allem
könne die Verweigerung von Schülern höherer Lehr-
anstalten von den Schulen nicht gebilligt werden.
Abg. Ernst (fr. Vp.) kritisierte einige Maßnahmen
der Regierung, stellte sich in der Hauptsache aber auf
den nationalen Standpunkt. Dem Abg. Dr. Mi-
scher (Vp.), der den Schulstreik unter dem recht-
lichen Gesichtspunkt zu verteidigen suchte, erwiderte
der Minister: Die Schule sei eine Veranstaltung
des Staates, die Schulordnung für Polen rechtsver-
bindlich, Aufhebung strafbar. Wie der Vorredner,
Aurich von Bern, obwohl er anerkenne, daß der
Schulstreik eine Auflehnung gegen die Schulordnung
sei, ihn demgegenüber verteidigen könne, sei uner-
findlich. Die Regierung habe nicht bloß die Macht,
sondern auch das Recht auf ihrer Seite; mit so ver-
werflichen Kampfsmitteln, wie sie im Schulstreik zu
Tage treten, könne man ihr die Abwehrmittel ge-
radezu in die Hand zu legen. (Lebhafter Beifall.) — Dann
folgte die bedeutende Rede des heutigen Tages,
durch die Abg. Rindler (fr. Vp.), die politischen Be-
hauptungen, die sich aus dem historischen und
schulpolitischen Standpunkt unter lebhafter Zu-
stimmung der Rechten und bei den Nationallibe-
ralen und unter ebenso lebhaftem Widerspruch der
Polen schlagend widerlegte. — Abg. Graf
Fraschke betonte nochmals den Zentrumskan-
didenten. Der oberste Punkt der Rede hatte einmütig
den Schulstreik verworfen, ihm sei zu danken, daß der
Streik dort im Keim erstickt ist. Dann wurde die
Debatte geschlossen und in die Beratung des An-
trages auf

Einführung der sachmännlichen Schulaufsicht
eingetreten. Von Begründete
Abg. Schiffer (nrl.) in der Hauptsache mit schul-
technischen Gründen. Die heutige Schulaufsicht durch
Geistliche sei eine Anomalie und liege auch im Wider-
spruch mit dem Geist der Verfassung, daß die Schule
eine Staatsanstellung sei. Die heutige Regelung werde
somit von den Geistlichen, als von den Lehrern als
lästig empfunden und ihre Beibehaltung werde ange-
strebt. Der Antrag richte sich nicht gegen die Religion
als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule; dieser
solle im vollen Umfang erhalten werden. Durch das
Schulunterhaltungsgebot sei die Aufsicht der Geis-
tlichen über den Religionsunterricht festgelegt; um-
so mehr müsse es geboten, eine rein technische Schul-
aufsicht auf sachmännlich gebildete Kräfte zu über-
tragen. Man müsse dieses Ziel mit möglichst ge-
ringem Erschütterungen zu erreichen suchen; man
dürfe aber nicht von der Lösung absehen.

Amtsminister Dr. Stöckel hob demgegenüber her-
vor, daß die Wahrnehmung der Schulaufsicht durch
Geistliche dem Schulaufsichtsbereich keineswegs wider-
spreche, historisch hergebracht sei und sich auch bis zu
einem gewissen Grade bewährt habe. Die Frage der
Einführung sachmännlicher Aufsicht in der Kreis-
schule könne unternommen zusammen mit der Frage
der Neuorganisation der staatlichen Schulverwaltung
und mit der Dezentralisation derselben von dem Be-
zirk auf den Kreis. Diese gleichzeitige Aufgabe
biete ungemeine Schwierigkeiten, sie erfordere die
Abgrenzung zwischen der Staatsaufsicht einerseits,
der Schulaufsichtsbefugnisse andererseits und der Kirche
andererseits. Auch werde man nicht umhin können,
die Frage der Erneuerung der Rektoren anderweit
zu ordnen. Die Staatsregierung sei bereits in eine
ernste Prüfung aller dieser Fragen eingetreten, aber
der Zeitpunkt, wann eine bezügliche Vorlage gemacht
werden könne, lasse sich am so weniger angeben, als
vorerst das Schulunterhaltungsgebot durchzuführen
und das Lehrerbefehlungsgebot verabschiedet und in
Kraft gesetzt werden müsse.

Abg. Matthes (3.) vertrat den Standpunkt sei-
ner Partei, wonach die geistliche Schulaufsicht im In-
teresse des Einflusses der Kirche auf die Schule
grundätzlich beizubehalten ist.

Sodann verteilte sich das Haus bis Sonnabend
11 Uhr; Fortsetzung der abgebrochenen Verhandlung,
allgemeine Debatte über die Kultusverwaltung.

Deckeneinsturz im Sitzungssaal der Duma.

Der Beginn der parlamentarischen Verhand-
lungen in der Duma, die gestern durch den Minister-
präsidenten Stolypin mit Verlesung einer pro-
grammatischen Erklärung eingeleitet werden sollten,
ist durch ein recht ruffisches amnestisches Zwischenfall
auf Unmöglichkeit geworden, das folgende aus Pe-
tersburg vom 15. cr. kommende Meldung illustriert:
Heute in früher Morgenstunden ist in dem großen
Sitzungssaal der Reichsduma im Taurischen
Palais die ganze Decke mit dem Kleinflecklichter
eingestürzt. Ueber dem wüsten Chaos des Saales
gähnte der gebrochene Plafond. Die eleganten Sitze
und Pulte sind in Trümmern zerfallen. Die Duma
hatte sich das Unglück um 11 Uhr ereignet, nach
Zusammentritt der Deputierten zur Sitzung, so
würden die Folgen unabsehbar gewesen.
Der Deckeneinsturz wurde zunächst auf eine Ex-
plosion oberhalb des Sitzungssaales zurückgeführt,
dann auf die Baufälligkeit des Gebäudes. Hieran
wird gearbeitet;

Das zweite Quartal

des Jahres und damit zugleich das zweite Quartal 1907 des „General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, Westfälisches Tageblatt“ nimmt binnen kurzem seinen Anfang. Die erste Nummer des zweiten Quartals des „General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, Westfälisches Tageblatt“ wird, da der 31. März der Donnerstag und der 1. April der Ostermontag ist, erst am 2. April erscheinen. Da die Schlusswoche des 1. Quartals, die Karwoche ja für viele eine Woche ist, in der nur zu leicht die Erneuerung des Abonnements vergessen wird, so empfehlen wir das

Abonnement
auf den

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
Westfälisches Tageblatt
schon jetzt zu erneuern.

Schon jetzt beginnen ja auch die Briefträger mit dem Einfassieren der Abonnements-
gelder für das 2. Quartal und wir bitten höflich alle verehrten Abonnenten, die durch die
Post beziehen, das Abonnement so schnell als möglich beim Briefträger oder der Post-
anstalt zu erneuern, da erfahrungsgemäß die Post in den letzten Tagen des Quartals
mit Arbeit überlastet ist. Nur eine schnelle Bestellung bietet die Gewähr, daß auch die
ersten Nummern des 2. Quartals des „General-Anzeiger für Hagen und Umgegend,
Westfälisches Tageblatt“ prompt in die Hände der Abonnenten gelangen.

Unser Bestreben ist nach wie vor

das neueste und beste auf allen Gebieten

zu bieten. Nach wie vor werden wir über alle interessanten Ereignisse in Stadt und
Land, in unserer engeren wie weiteren Heimat so rasch als möglich berichten, werden wir
durch spannende Romane und Erzählungen für eine gebildete, fesselnde Unterhaltung
sorgen, werden wir auch ferner auf alle neuen gesellschaftlichen Bestimmungen aufmerk-
sam machen, werden wir über die Verhandlungen im Deutschen Reichstage, die ja im
2. Quartal für einen jeden von höchstem Interesse sein werden, berichten, werden wir
auch ferner jedem Abonnenten auf etwaige Anfragen kostenfreie Auskunft erteilen.
Nach wie vor werden wir auch bieten die mit so großem Beifall aufgenommenen Hagener
Sonntagsplaudereien „Quer durch die Woche“. Große Beachtung beim Publikum
finden die von uns eingerichtete Rubrik „Wem gehört das Geld?“, da ja
eben keiner sicher davon ist, daß ihm durch diese unsere Publikation einmal eine große
Erfahrung unterbreitet in den Schatz fällt.

Außerdem haben wir aber neuerdings auch noch eingerichtet eine

„Kinderzeitung“

unter dem Titel „Für unsere Kleinen“. In dieser Sonderbeilage, die heute zum ersten
Male erscheint, sollen allerlei unterhaltende, nützliche und praktische Anregungen für die
lieben Kleinen unserer Leser veröffentlicht werden. Alles was die Kinderspiele bewegt und
was sie erheitert, soll dort zusammengetragen werden und das dies in einer das Interesse
der Kinder wie der Eltern gleichermaßen in Anspruch nehmenden Weise geschieht, dafür bürgt
der schriftstellerische Ruf der Dame, die wir mit der Redaktion dieser Kinderzeitung betraut haben.

In dem Bestreben, unsern Lesern mehr ausbreitenden Lesestoff zu Manuskripten zu
bieten, haben wir uns, vielfach lautgeforderten Wünschen entgegenkommend, entschlossen,
außerdem eine Frauen-Rundschau als wöchentliche Extrabeilage unter dem Titel

„Für unsere Frauen“

eingerichtet. Die erste Ausgabe dieser Beilage, welche die praktischen und geistigen Interessen
sowohl unserer Hausfrauen, wie der im Berufsleben und in der modernen Frauenbewegung
stehenden Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts beschäftigen soll, wird Mitte der
nächsten Woche erscheinen.

Wer den „General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, Westfälisches Tageblatt“

bisher gelesen, wird demselben sicher auch ferner treu bleiben. An alle unsere verehrten

Leserinnen und Leser richten wir hierbei auch noch die herzlichste Bitte, unsere Zeitung auch

allen ihren Freunden und Bekannten zu empfehlen.

Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten den „General-Anzeiger für Hagen und

Umgegend, Westfälisches Tageblatt“ von nun an bis zum Schluß des

ersten Quartals gratis.

Bezugpreis frei Haus für 3 Monate 1,50 Mark, mit „Bunte Blätter“ 1,80 Mark,

durch die Post bezogen frei Haus für 3 Monate 2,10 Mark.

Bestelle daher jeder schon jetzt den

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

Westfälisches Tageblatt.

Ueber der heute früh eingeführten Dede des
Reichsduma-Saales befinden sich Ventil-Vor-
richtungen mit großen Abzügen. Das große
Gewicht dieser Apparate und die Baufälligkeit der
Decke werden als Ursache des Einsturzes angesehen.
Die Architekten erklären den Einsturz der Dede
dadurch, daß der Sitzungssaal ursprünglich ein
niedriger Raum war, auch noch
niemals geheizt der ersten Duma. Der jetzt
durch Heizung und Lüftung herbeigeführte Tem-
peraturunterschied habe offenbar den Umfang der
mit feuchten Wänden befeuchteten Holzdecken ver-
ändert, weshalb die Stützstruktur herabstürzte.

Die Erklärungsvorleser werden natürlich nicht
überall Glauben finden. Das Taurische Palais hand
allerdings unter strenger militärischer Bewachung,
so daß unbefugten Eindringlingen ein verbotener
Anschlag nicht gerade leicht gemacht sein möchte. Aber
russischen Politikern der Tat sind schon schwieriger
Unternehmungen begünstigt, und in diesem Falle weiß
man nicht einmal, ob man die Urheber des Hand-
streiches, wenn ein solcher wirklich vorliegen sollte,
auf der äußeren Rechten oder der äußeren Linken
zu suchen hätte. In der in einem Nebenraum des
Taurischen Palais improvisierten

Sitzung der Duma
besand sich ein sozialdemokratischer Redner alsbald
die Rechte der Arbeiter auf diesem unerwarteten
Zusammenfall. Telegraphisch wird darüber wie folgt
berichtet:

Alle Abgeordneten zwängten sich in den engen
Räumen zusammen. Präsident Golowin legte der
Versammlung die Frage vor, ob die Sitzung fort-
zusetzen oder zu vertagen sei. Eine Menge Redner
aus allen Parteien meldete sich zum Wort; alle
stimmten darin überein, daß unbedingt vertagt
werden solle, bis das Hofministerium ein weniger
lebensgefährliches Lokal anweise. Der Sozial-
demokrat Alexinsky rief mit donnernder Stimme
in die Versammlung hinein: „Die einzigen Balken,
die in Rußland stehen, sind die Balken des Vo-
litz-Departements.“ Unbeschreiblicher Lärm folgte
diesen Worten, die äußerste Unruhe herrschte in
den Gängen. Der Präsident unterbrach Alexinsky und
forderte ihn auf, sich zu beruhigen, worauf
Alexinsky schreien erwiderte: „Wenn das Volk
erfahren wird, daß über seinen Unterwählten die
Deden zusammengeführt zu werden wissen.“
Wieder folgte unbeschreiblicher Lärm. Dr. Dol-
gorow von den Radikalen charakterisierte nun die
unbeschreibliche Gemütsverwirrung der Versammlung,
die den Umbau des Taurischen Palais, der fast eine
Million Rubel gekostet hatte, tatsächlich gefunden
hätten. Freilich waren schon vor einem Jahre
Ankündigungen von Sachverständigen bekannt ge-
worden, wonach angeht der Schnelligkeit, mit der
die Bauarbeiten durchgeführt wurden, die Dede
nicht beängstigt sein könnte, wenn auch keine
direkte Gefahr bestünde. Jetzt sei es durchaus er-
forderlich, nicht wieder Experten der Regierung zu-
zulassen, sondern das Präsidium der Duma habe
für den Umbau, denn das Leben der Deputierten
müsse geschützt werden.“

Die Sitzungen sollen nächsten Mittwoch wieder
aufgenommen werden. Das Tagungsgebäude wird von
vielen Hungerigen umlagert. Manche nehmen sich
als Menschen an den Unfall Holzsplitter von den
vertrümmerten Sitzen mit. Das Telegraphenamt in
von Bauerndeputierten umlagert, die nach ihrer
Heimat Depeschen senden und ihre Wahlmänner auf-
fordern, Dankgebete abzugeben zu lassen für die
ausdrückliche Errettung der Deputierten aus Lebensge-
fahr. Am Jarenhof hat die Kunde von dem Unfall
fürchterlichen Eindruck gemacht. Der Zar gab sofort
die strengsten Befehle, alle Maßnahmen zu treffen
und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Tagesrundschau.

*Hagen, 16. März.

Im Reichstage kam es bei Besprechung der
sozialdemokratischen Interpellation über Wahlbeein-
flussungen der Regierung zu stürmischen Szenen.

Die Regierungen von Bayern, Sachsen, Sachsen-
Weimar, Oldenburg und Sachsen-Coburg und Gotha
haben ein gemeinschaftliches Vorgehen in der Steno-
graphiefrage beschlossen.

Die Bädergehilfen in Wien — 6000 an der Zahl
— sind in einen Streik eingetreten.

Die Dede des Sitzungssaales der Reichsduma in
Petersburg ist gestern morgen eingestürzt.

Das Echo der Kanzlerrede.

„Dieser ist ein agrarischer Reichskanzler gewesen“,
so kann die Inschrift lauten, die Fürst Bülow vor-
getreten für seinen politischen Leichenstein zur Ver-
sicherung gestellt hat. Dieser Ehrentitel ist dem Kanzler
bisher nie bestritten, und seine in unserer gestrigen
Ausgabe im wesentlichen im Wort veröffentlichte
Rede beim Essen des Landwirtschaftsrats wird sein
Anrecht darauf nur verlieren.

Man kann sich hüben und drüben, auf der Rechten
wie auf der Linken, einen Kanzler ausmalen, der
mehr auf dem Boden des Parteiprogramms steht.
Ausmalen; aber erhalten und halten kann man ihn
nicht. Fürst Bülow hat, nicht zum ersten Male, sein
agrarisches Herz enthüllt, und was er hier sagte,
kann man billigerweise unterschreiben; er hat aber
zu gleicher Zeit die Notwendigkeit betont, die
Wünsche der bürgerlichen Linken zu erfüllen, soweit
sie unzeitgemäße Forderungen durch sachgemäße Re-
formen ersetzen wollen. Mit diesem Mahnen kann
man auf beiden Seiten einverstanden sein und muß
ehrlich gewillt sein, seine Ausfüllung im einzelnen
nicht durch Eigennutz und Rechtsaberei zu erschweren
oder gar unmöglich zu machen. Es ist der Geist der
„konservativ-liberalen Paarung“, der auch diesmal
aus der Rede des Kanzlers sprach; seine Entdeckung
ist nichts Neues, nichts Großes, jedenfalls nicht so
groß, wie die Schwierigkeiten, die mit seiner Ver-
wirklichung verbunden sind.

Bei den Kommentaren, welche die Blätter dieser
neuen Rede des Fürsten Bülow widmen, steht die
Börse reform im Vordergrund. Die kon-
servativen und agrarischen Blätter sind
mit den Ausführungen über die Börse reform
nicht ganz einverstanden. Die „Nat.-Ztg.“ meint,
der Liberalismus würde seine Erfolge bei den
letzten Wahlen nicht verdienen, wollte er nach diesem
Reformprogramm nicht energisch auftreten. — Das
„Berliner Tageblatt“ nimmt Anstoß an der
Seelenharmonie Bülow mit dem Agrarier, die
darin zum Ausdruck komme, daß Bülow dem „vor-
trefflichen Vorgänger“ des letzten Land-
wirtschaftsministers seine Ausbildung nicht verleihe.
Fürst Bülow vertraut darauf, daß Herr v. Arnim
den Spuren des Herrn v. Rodde folgt, der aus
bleibe also auch nach dem Willen des Kanzlers der
alte. — Die „Nat.-Ztg.“ sieht in der Rede eine
uneingeschränkte Anerkennung des Grundgesetzes, daß
Deutschland ebenso sehr ein Agrar- wie ein Indus-
trialstaat sei. Wenn der Kanzler außer der Börse
reform noch weitere Forderungen des liberalen Pro-
gramms in Aussicht stellte, unter denen vor allem
die freihandelsrechtliche Reform unseres Vereins- und
Versammlungsrechts zu unterstreichen wäre, so beweist
er durch solche Andeutungen an solcher Stelle, wie
bitter ernst es ihm mit diesen Forderungen sei, daß er
ohne ihre Erfüllung ein Mitarbeiter der Liberalen
an seiner Politik für ausgeschlossen halte. So be-
trachtet, scheint die Rede des Kanzlers eine Mahnung
an das Agrarierum zu sein, die Reichen der Stunde
zu verstehen und mit dem Liberalismus eine ehren-
volle Waffenbrüderschaft zu schließen.

Die Schuld an der Schiffskatastrophe im Hafen von Toulon

tragen, nach der Erklärung eines Offiziers der
„Aena“, die Ingenieure, welche die Munitionskam-
mern gebaut haben. Aus Toulon wird gemeldet:

Die zur Erforschung der Ursache des Unglücks
eingesetzte Kommission hat festgestellt, daß in den
Munitionskammern für die 100 Millimeter-Gras-
schiffe eine Temperatur zwischen 50 und 60 Grad
geherrschte habe, während die höchsten 35 Grad be-
tragen dürfte. Die beiden Ventilatoren, die zur
Abführung der Temperatur dienen, waren befeh-
ligt und arbeiteten nicht. Ferner hatte man ver-
schäumt, die Abfuhrvorrichtungen in den Kam-
mern, die ihren Zweck nicht mehr erfüllten, nicht
deshalb vor einigen Wochen entfernt worden wa-
ren, durch neue zu ersetzen. Dazu kam, daß die
Sonne von 10 Uhr morgens ab auf das Hinterdeck
brannte, was wesentlich dazu beitrug, die Hitze in
den Munitionskammern hart zu erhöhen.

Bis gestern mittag sind von den 107 geborgenen
Leichen 53 rekonstruiert. Einige, die zu sehr ver-
brannt oder verbrannt sind, werden in sicherer
Weise überhaupt nicht rekonstruiert werden können.

J. Loewenstein Hagen.

Neuheiten für das Frühjahr:

Frühjahrs-Costumes

Bolero mit Rock
Sacco mit Rock
Jacket mit Rock
Hifboy-Jacke mit Rock

Frühjahrs-Paletots

in den neuesten Façons
und Stoffen.

Frühjahrs- Kinder- und Backfisch-Mäntel.

Costum-Röcke

in Tuch, Satin, Taffet und
englischen Stoffen.

Salons
für Massbestellungen.

Ausstellung Pariser
Modelle und Copien.

Täglich Eingang von Neuheiten in
Kleider-Stoffen, Mousselines, Wasch-Stoffen, Seide und Besätzen.

Konservatorium der Musik Hagen i. W.

Hochstrasse 101

(Direktor: Städtischer Musikdirektor Robert Laugs.)
Schülerfrequenz 154 Schüler.

Mittwoch, 20. März, abends 7 1/2 Uhr
im grossen Saal des Weidenhofs
zum Besten des Orgelfonds der zukünft. Stadthalle

Konzert der Ausbildungsklassen

unter freundlicher Mitwirkung der Konzertsängerin Fr. Emmy
Schwizgäbele (ehemalige Schülerin des Direktors) und des auf
35 Musiker verstärkten Städtischen Orchesters.
Herr Kapellmeister Maas hat sein Orchester in Anbetracht des
edlen Zweckes kostenlos zur Verfügung gestellt.
Konzertflügel: Bechstein aus der Niederlage von Roth & Janus
Hofpianosortefabrik, Hagen

Vortragfolge:

1. Klavierkonzert Fis-moll, Op. 69, von Ferd. Hiller.
1. u. 2. Satz: Frau Paul Eicke, 3. Satz Herr Hans Junius.
2. Capriccio brillante H-moll, op. 22 für Klavier und Orchester.
von Felix Mendelssohn-Bartholdy (Herr Walter Roth).
3. Ave Maria a. d. „Feuerkreuz“ von Max Bruch
(Fr. Emmy Schwizgäbele).
4. Konzertstück F-moll für Klavier von C. M. von Weber
(Fr. Maria Kleinke).
5. Klavierkonzert Es-dur, 2. und 3. Satz, von L. von Beethoven
(Frau Dr. Meyer).

— 15 Minuten Pause. —

II. Teil.

6. Klavierkonzert G-moll, Op. 25, von Mendelssohn
(Frau Professor Waldecker).
 7. Gralserzählung aus Lohengrin von Richard Wagner
(Herr Otto Kettler).
 8. Klavierkonzert A-moll, 1. Satz, Op. 16, von Edvard Grieg
(Fr. Clara Gerdes).
- Sämtliche Mitwirkende sind Schüler des Direktors.
Karten à 3.00, 2.20 und 1.10 Mk. (inkl. Lustbarkeitssteuer).
Schülerkarten (für Schüler bis zu 15 Jahren) 2. Platz à 1.10
Mk., sind in der Buchhandlung von Carl Stracke und an
der Kasse zu haben.

Kaisergarten Hagen-Eckesey.

Inh.: J. Schulte-Bäumlinghaus.

Sonntag, den 17. März 1907:

Großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 8 aus
Baderborn, unter persönlicher Leitung des Königl. Stabskompeters
Herrn Schüler.

4412 — Ausgewähltes Programm.

Nach dem Konzert: **TANZ.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.
Vorzügl. Kaffee mit selbstgeback. Bauernstuten.

Thalia-Theater Elberfeld

Direktion: Martin Stein.

Sonnabend, den 16. März: Gala-Premiere

16. bis 31. März Gastspiel 16. bis 31. März
Rosario Guerrero

in ihrer Original-Pantomime „Die Rose u. der Dolch“
unter Mitwirkung ihres Pantomimisten.

Ten Jis 3 Seldoms
japanische Hofkünstler Prof. Begas Origin.-Modelle.
leb. Fontainen.

Prolongiert! Jean Paul Prolongiert!
Komiker mit neuem Repertoire.

Los Pandos Mirzl von Wenzl
phänomenale Kraft-Equilibristen in ihrer Alpenszene

Carl Cord Cattaneos
Grossh. Bad. Kammeränger Amerik. Excentrique-Akrob.

Anita Bartling Hedi Stanwey Biograph
Jongleuse Vortrags-Soubrette m. neuen Bildern

Sonntags nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen
und abends 8 Uhr 2 Vorstellungen.

Beginn des Konzerts 7 1/2 Uhr, Anfang d. Vorstellung 8 Uhr,
Ende gegen 11 Uhr.

Dahl!

Deutscher Flottenverein und Volksbildungs-Verein Einscheid bei Dahl.

Mittwoch den 20. März 1907,
im Lokale des Herrn Renhaus im Werth

Vorführung neuester lebender Photographien
aus dem Bereiche der Kriegs- und
Handelsmarine.

Nachmittags 3 Uhr: Kinder- und Schülervorstellung.
Abends 7 1/2 Uhr: Hauptvorstellung
unter Mitwirkung der Städtischen Kapelle, Hagen und des
Männergesangsvereins „Deutsche Eiche“, Krummewiese.

Eintritt 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Kisten

jeder Art von den Grössten bis zu
Kleinsten, fertig und in Teilen, Holz-
wolle, Trockenrahmen etc. empfiehlt
billig

C. J. Becker, Köln-Nippes,

Dampfsäge und Kistenfabrik.

Hagener Theater-Verein.

Viktoriaaal Hagen i. W.

Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.

Dienstag, den 19. März 1907,

22. Abonnementsvorstellung.

Einmaliges Gastspiel des Herrn Alex. Otto
vom Deutschen Schauspielhaus zu Hamburg.

Frikchen

Drama in 1 Akt von Hermann Sudermann.

Major v. Droffe Alex. Otto.

Hierauf:

Der Widerspenstigen Zähmung.

Luftspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

Petruchio Alex. Otto.

Anfang 7 1/2 Uhr, Ende ungefähr 10 Uhr.

Preise der Plätze: 4.25, 3.00, 2.00, 1.50 Mk.

Zufuhrkosten 10 Prozent.

Für Abonnenten beträgt der Aufschlag 1.— Mk., welcher jedoch

erst am Schlusse der Saison verrechnet wird.

Der Vorverkauf der Billets findet bis Dienstag mittag

in der Buchhandlung von Karl Straube, Elberfelderstrasse 19, von

3 Uhr ab im Viktoriaaal statt.

Die nächsten Vorstellungen finden am 2., 5. u. 9. April statt.

Militär-Anwärter-Verein Hagen i. W.

Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,

im großen Saale des Weidenhofs hier

Vortrag

des
Bundes-Ehrenvorsitzenden Herrn Generalmajor
von Kloeden-Wiesbaden.

Kommers.
Im Anschluß:
Alle Kameraden (mit Damen), auch Nichtmitglieder sind
hiermit herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Gasthof zum „Heidelberger Fass.“

Samstag, Sonntag, Montag,
Grosses Märzbier-Fest

mit Konzert.

Humoristische Unterhaltung. Allgemeine Lieder u. s. w.

Sonntag Mittag Matinee.

Eintritt frei.

Es ladet ergebenst ein

Eintritt frei.

Carl Bräselmann.

Zum Rudesheimer

Weinrestaurant I. Ranges

Telephon 1149. Hagen i. W.

Täglich Zigeuner-Konzert

unter Leitung
des ungarischen Kapellmeisters
Herrn Lakatos.
Zu zahlreichem Besuch ladet
ergebenst ein

Fritz Hauck.

Neue Welt!

Täglich
abends 8 Uhr

2 Posen mit

Tünnes

und das vorzügliche

Variété-Programm!

Rechtschutzstelle für Frauen

Hochstr. 82.

Kostenlose Auskunft in allen
Rechtsangelegenheiten.

Sprechstunden:
Mittwoch 2-5 Uhr nachmittags.

Trinkt Magen- bittern

von J. Wertheil, Hagen i. W.
Atteste mit voller
Adresse beweisen
den Erfolg.

In Wirtschaften zu haben.

Hagener Brotfabrik

Roggenstuten

mit oder ohne Korinten
3 Pfd. 50 Pfg.

W

Hagener Gene

Erhalten täglich mit W
und Beilage. Bezug
Platz frei im Haus.
Blätter 10 Pfg. mehr. D
mit Bunte Blätter. D
Blätter 2.10 für
täglichkeit. D

Nummer 6

Zweit

Deutsch

19. Sitzung.

Am Bundesrat
Präsident des Reichs
Vizepräsident Kamp
15 Min. — Das am
geschlossene zweite
Eisenbahnverkehrsver
der Vollziehung des
debatte los angenom
rellation der Sozial

Eingriffe der Beh

Staatssekretär
Reichsanwalt lehnt
auf keine allgemeine
Februar ab. Sollte
Wahlprüfungsstomm
Beschwerden gegen
werde der Reichsta
Beitungen zu erla
Hag. Sager (S
Interpellation.

Abg. Fischer-De
wort des Staatssekr
sehung. Die In
kunft darüber, wa
haben, sondern wa
andere Behörden
haben. Der Reich
dem Grundfrage fe
jede Beeinflussung
sich vollziehen mü
Recht, auf die Beh
auszuüben, dann
nur noch abhängi
großen Bewilligun
tion, den die Re
onalliberalen hätte
fratliche Wahlbee
legten Wahlen ha
Flottenverein un
Dienste der Wabl
Eisenbahnverke
gefordert, gegen di
die Polen und W
härkte amtliche
kann. Woher find
partien erhielten
Gegner bei den A
Widerspruch rech
v. Rheinbaben 50
nennen, um die
dem Straßenbahn
ist das volle Rech
Reichsanwalt die
es in, sagt Rhein
Wahl. (Großer
die Bürgerschaft
sprechen haben
März für persön
30 000 Mark, alle
kommt dann auf
sagt, daß nicht ei
sei doch etwas v
Schlammerei im
fanzer habe sich
Errichtung einer
Reichsanwalt lie
v. Pöbel, ein al
hefte. (Unruhe.)
nung.

Abg. Fischer
geben, wenn m
Reichstagsstandi
gewesen sei, bei
worden sei.

Vizepräsident
gegen den Erb
Abg. Fischer
(Gelächter). G
Reim, daß er i
empfangen wer
ner Modifireun
Aufsicht ihm
begeht man, i
hiff! (Schallend
Giebert eine F
man kein Rech
zu schimpfen.
Sozialdemokrat
lonalschwärme
zu unterseide
Waterlande an
dient. (Große
Als Flottenfah
die Kolonien
an den Gefell
rufe, großer
(Stürmische
mit der Faut
Standal!)
berer, die in
Nierenstich für
Tumult. Auf
Unverschämthe
Giel (Dr. A
lassen ihn nid
Vizepräsident
heri und and
Unverschämthe
die Folgen e
sam.

Abg. Fischer
worden durch

1

ohne Korinten
50 Pfg.

Gefälschte Marken werden
verursacht!

Frühjahr 1907.

Volle Bücher nehme
mit 6 Mk. in Zahlung.

Grosser Umsatz!

Kleiner Nutzen!

2350 Damen-Konfektion

Piecen

die enormen Eingänge allerletzter Neuheiten gelangen von heute ab zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf und empfehle ich als besonders preiswert:

Jackenkleider

in allen Grössen, auch
für ganz starke Damen

Jackenkleid	1a. blauen Chavot, kurzes Sacco-Fasson und Bolero-Fassons mit weisser Weste	2250	27.00 Mk
Jackenkleid	in neuesten englischen Stoffen, Bolero-Fasson mit weisser Weste oder farbigem Samtkragen, mit Boutache besetzt	2500	29.00 Mk
Jackenkleid	in eleganten hellen und halbhellen englischen Stoffen, Sacco- und Liftboy-Fasson, Jackett auf Seide	2800	35.00 Mk
Jackenkleid	in hochaparten gestreiften und klein karierten englischen Stoffen, Liftboy-Fasson mit farbigem Kragen und Weste	4800	56.00 Mk
Jackenkleid	in nur neuen französischen, englischen und deutschen Stoffen, im Herrenstoffgeschmack, in nur neuesten Fassons, anliegend u. lose	6300	77.00 Mk
Jackenkleid	in 1a. Tuchen und allen neuen Farben, in Bolero-, Liftboy- und anliegendem Fasson, teils auf Seide	4800	66.00 Mk

Paletots

in allen Grössen, auch
für ganz starke Damen

Paletots	3/4 und halblang, aus gestreiften hellen engl. Stoffen mit Samtkragen	1275	15.00 Mk
Paletots	3/4 lang, aus 1a. engl. Stoffen, gestreift und kariert, mit Blenden-Garnitur	1750	24.50 Mk
Paletots	in elegantester Ausführung und neuesten Stoffen, ganz auf Seide	2700	35.00 Mk
Paletots	für Frauen, 90 cm lang, aus Corkscrew, mit gestickter Passe und Rüschen-Garnitur	2750	32.00 Mk
Paletots	für Frauen, 90 bis 100 cm lang, in 1a. Tuch, mit Blenden-Garnitur	2900	36.00 Mk
Paletots	Empire-Rücken, Stickerei-Passe		45.00 Mk
Paletots	für Frauen, in allen Längen, Tuch und Seide, vom einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, in den Grössen 42 bis 52		

Costumeröcke und fußfreie Röcke

in allen Weiten
und Längen

Costumeröcke	aus eleg. Costumestoff, weit geschnitten mit Blenden garniert	375	5.75 Mk
Costumeröcke	aus 1a. Stoff mit ausspringenden Falten letzte Neuheiten	550	9.75 Mk
Costumeröcke	aus 1a. englischen Stoffen, reich garniert Faltenröcke	850	12.50 Mk
Costumeröcke	aus Alpaca, in allen Farben, in neuesten Fassons	1975	28.00 Mk
Costumeröcke	aus Tuch, Seide u. Voile, vom einfachsten bis zum elegantesten.		

Blusen

in allen Grössen
und Ausführungen.

Bluse	Hemdform, aus gestreiftem englischen Flanell	975	bis 12.50 Mk
Bluse	aus gepunktetem oder gestreiftem Woll-Mousseline, mit weisem Mullkragen und Spitzeneinsätzen	1250	bis 15.75 Mk
Bluse	aus gepunktetem Mousseline mit Bordüre und Taffetkrawatte in hellen und dunklen Farben	1450	bis 16.50 Mk
Bluse	Hemdform, aus gestreiftem und klein kariertem Taffet-Mousseline, schwere Qualität, mit Leinenkragen und Manschetten	1650	bis 19.50 Mk
Bluse	aus neuesten Wollstoffen, in gestreift und kariert, mit elegantem Spitzenkoller und Spitzeneinsätzen garniert	1850	bis 20.00 Mk
Bluse	aus schwerer Louisinseide, gestreift und kariert, mit tiefer Passe, Handstickerei und Spitzengarnitur	2200	bis 24.00 Mk

Kinder-Konfektion

Kinder-Kleidchen	reizende Neuheiten in allen Grössen zu bekannt billigen Preisen und in grosser Auswahl.
Kinder-Röckchen	
Kinder-Blusen	
Kinder-Jäckchen	
Kinder-Mäntel	

Staub- und Regenmäntel

aus 1a. imprägnierten wasserdichten Stoffen
in allen Grössen, enorme Auswahl

Regenmantel „Nedda“	825	Mk
Regenmantel „Ural“	1050	Mk
Regenmantel „Iltis“	1300	Mk
Regenmantel „Hela“	1900	Mk
Regenmantel „Flock“	2300	Mk

Jacken und Boleros

vom einfachsten bis
zum hochelegantesten.

Jacketts	für Konfirmanden, aus Corkscrew mit Blenden-Garnitur	975	bis 12.50 Mk
Jacketts	aus Corkscrew, mit Tuchblenden-Stickerei und hübschen Knöpfen garniert	1400	bis 18.50 Mk
Jacketts	schwarz, Tuch, ganz gefüttert, mit Seidenkragen	1500	bis 20.00 Mk
Jacketts und Boleros	1a. Tuch, ganz gefüttert	1800	bis 24.00 Mk
Jacketts	Liftboy-Fasson, 1a. Tuch, ganz auf Seide gefüttert, mit hübscher Garnitur und farbigem Kragen	2200	bis 30.00 Mk
Jacketts	in Tuch und Seide, in allen Ausführungen, reizende, aparte Neuheiten vom einfachsten bis zum elegantesten.		

Backfisch-Konfektion

Backfisch-Kleider	reizende, aparte Neuheiten in allen Grössen u. Preislagen.
Backfisch-Röcke	
Backfisch-Blusen	
Backfisch-Mäntel	
Backfisch-Jackenkleider	

Beachten Sie meine 9 Schaufenster mit Damen- und Kinder-Konfektion. Jedes Stück wird tadellos sitzend abgeliefert. — Aenderungen werden nicht berechnet.

Neuheiten in Kleiderstoffen, Seidenstoffen und Besätzen.
Engl. Blusenstoffe in reizenden Mustern und Streifen, neue Voiles, Batiste und Alpaccas
dicke und klare halbschöne Modestoffe in prachtvollen Ausführungen.

Anfertigung eleganter Costumes von Strassen-, Haus- und Gesellschafts-Kleidern unter Leitung einer hervorragend talentierten Directrice, welche viele Jahre in den feinsten Geschäften des In- und Auslandes mit grossem Erfolge tätig war.

Friedr. Schenkel

HAGEN i. W.
Elberfelderstrasse 16
Ecke Kampstrasse.

W

Sagener Gene

Ersteinst täglich mit
und Feiertage, Besu
Planung frei im Haus
Blätter 10 Pf. mehr
mit Bunte Blätter Mo
Blätter Mark 2.10 für
Schlichte Pol

Nummer 6

Dritt

Aussteue
Juristische Planderet

Die moderne Au
Frau ist einer der
welche das Bürgerl
Wolfe gebracht hat.
Bücher, Abichnitte,
so findet man nicht
die früher die recht
trächtigen, sondern
streben des Geschel
befondere Schutvor
verschaffen. Bei au
sogar zu dem Schlu
Geschichte eine b
wird. Diese Bevorr
auch in der rechtlich
Nach § 1620 ist d
Tochter im Falle ihr
des Haushaltes ein
gewähren. Was u
gibt das Gesetz nicht
begriff aller Beweg
zur Einrichtung de
Tochter erforderlich
jedoch nicht nur die
hände, sondern auch
Wäsche, und Kleidu
ein entsprechender
pflichtung des Vate
heuer besteht inon
seiner sonstigen g
seines Standesmäßi
ist, und die Tochter
der Aussteuer aus
der Vater zur Gew
oder gestorben ist, i
Als Vater im Ein
liche Vater. Eine
jenige geben, der
angenommen hat.
Bei gewissen fä
können der Vater
verweigern die e
willigkeits verheirat
alt, so bedarf sie
kann also die Aus
ihre Verheiratung
folgt. Wenn die
reits ausgesteuert
Aussteuer nicht v

Quer d
Hagener

Die neuen Städt
der Eiderstrasse.
eines Dienstmäd
lein. — Ein Har
Erlaubnis baut.
Exkursion in di

Dieser Tage n
hingewiesen, ein
öffentlichen Leben
stellen. In den
begärts, in denen
aus, weil wir
„amerikanische“
müssen, hat man
stellt. Bei uns i
zu ändern, wenn
ebenfalls wichtigen
Uhren sind. Zu
geschafft werden.
schlägt keine Uhr
gebäude schlägt
weit der elektr
hört hat zu schla
der Schule a
Oktober vorigen
vogt: „Deine
zeigt nämlich fe
6 Uhr 5 Minu
Dienst. Man r
Uhren anbring
an der Schule
Eigentlich le
Zeit, denn es i
gen der Wi
er ist. Einen
ling mit Riefe
nächsten Tag f
ihm mit dem
gelingt jetzt eb
mit einem im
Frühlingszeit
Glück.
Auch ein
Brief an seine
Glück haben:
„Frau
Sie zuche

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für
mit dem Kreisblatt für den



Hagen und Umgegend
Stadt- und Landkreis Hagen

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die Hefenpagel: 10 Pfennig. Für die Hefenpagel: 10 Pfennig. Für die Hefenpagel: 10 Pfennig.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter“
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt
Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17-21.

Nummer 64.

Samstag, den 16. März 1907.

43. Jahrgang

Drittes Blatt.

Aussteuer und Mitgift.

Juristische Plauderei von Dr. jur. Hans Landshöfer.
(Nachdruck verboten.)

Die moderne Ausgestaltung des Rechtes der Frau ist einer der bedeutendsten Kulturfortschritte, welche das bürgerliche Gesellschaftsleben der letzten Jahrzehnte gebracht hat. Während man früher die Frau fast ausschließlich auf den Haushalt beschränkte, so findet man heute in der Frau die Trägerin der bürgerlichen Kultur, die in der Familie die geistige Leitung führt, die den Kindern die ersten Eindrücke des Lebens mitteilt, die den Mann in der Ehe zu einem besseren Menschen erzieht. Diese Rolle der Frau ist nicht nur für die Familie, sondern auch für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Sie ist die Stütze des Hauses, die den Mann in der Ehe zu einem besseren Menschen erzieht. Sie ist die Stütze des Hauses, die den Mann in der Ehe zu einem besseren Menschen erzieht.

Quer durch die Woche. Hagener Wochenplauderei.

Die neuen städtischen Uhren. — In der Schule an der Eiderstraße. — Seltene Sprünge. — Der Herr von Brandenstein. — Ein Haus auf Nadeln oder wie man ohne Erlaubnis baut. — allerlei Geistesfische. — Eine Exkursion in die Zoologie. — Der Mensch-Fisch.

Dieser Tage wurde bereits in der Zeitung darauf hingewiesen, ein wie wichtiger Faktor im heutigen öffentlichen Leben die öffentlichen Uhren darstellen. In den Städten außerhalb des Industriebezirks, in denen man viel mehr Geld hat, als bei uns, weil wir zunächst die Rechnungen für unsere „amerikanischen“ Entwicklungsverhältnisse zahlen müssen, hat man bereits überall solche Uhren aufgestellt. Bei uns braucht man das Geld vorläufig noch zu ändern, wenn nicht wichtigeren, so doch mindestens ebenso wichtigen Zwecken, wie es die öffentlichen Uhren sind. Zunächst sollen 19 neue Schuluhren angeschafft werden. Man sagt zwar: „Dem Glücklichen schlägt keine Uhr!“ aber in manchem unserer Schulgebäude schlägt sie auch keinem Unglücklichen mehr, weil der elektrische Chronometer überhaupt ausgeht hat zu schlagen. So kann man dem Verwalter der Schule an der Eiderstraße schon seit Oktober vorigen Jahres zurufen, wie Tell dem Landvogt: „Deine Uhr ist abgelaufen.“ Das Ueberrassende zeigt nämlich seit jener Zeit mit konstanter Pünktlichkeit 6 Uhr 5 Minuten. Das Räderwerk vermag den Dienst. Man wird auch hier eine von den 19 neuen Uhren anbringen müssen, damit die „zeitlose“ Zeit an der Schule wieder aufhört.

Eigentlich leben wir jetzt immer in einer zeitlosen Zeit, denn es weiß bei den seltsamen Sprüngen der Witterung kein Mensch recht, woran er ist. Einen Tag scheint es, als ob wir dem Frühling mit Riesenschritten entgegengingen und am nächsten Tag sieht es schon wieder aus, als ob wir ihm mit dem Schlitten entgegenfahren sollten. Es gelingt jetzt eben absolut nichts mehr. Nicht einmal mit einem im Anfang März so schön begonnenen Frühlingserwacher hat die Menschheit heutzutage Glück.

Auch ein Dienstmädchen, das kürzlich folgenden Brief an seine Herrschaft schrieb, dürfte damit wenig Glück haben:

„Frau Wohlgebornen.
Sie suchen ein Mädchen. Ehe ich mich die Stelle

annehme, muß ich wissen, ob ich auch nicht zu vill zu thun habe. Und ob Sie auch nicht zu vill Kinder haben, bei meine herrliche Herrschaft kommt sich jedes Jahr eins an, das habe ich nicht gerne. Und arbeiten gnädige Frau auch mit? Oder muß ich alles alleine machen. Und Wäsche waschen, wasch ich mich auch nicht gern. Und ich will ja auch alle besten Herrschaften aus der Stadt. Und habe ich auch Sonntags immer Ausgange und kann ich mein Breitkorn mit beugen. Er ist sich ein ganz ordentlicher Mann und Beamter hier bei der Straßenreinigung. Und wieweil Daller Lohn gibt gnädige Frau mich und was zu Weinachten. Auf meine Zeugnisse geh ich mich nichts. Wenn gnädige Frau mich nicht kann schreiben, kann gnädige Frau mich ja beugen kommen.

Es grüßt Sie besten Dora
NB. Entschuldigen gnädige Frau bitte die Bettfedern.

Hoffentlich gewinnt Dora bei ihrem Bräutigam, der doch Reinigungsbearbeiter ist, auch noch Sympathie für die Reinigung der Wäsche. Vielleicht kann aber Dora auch noch an irgend einer anderen Stelle „reinernde Unterkunft“ finden. Im Landtage hat ja bekanntlich der Abgeordnete von Brandenstein, ein Mann, der früher sogar Regierungsratspräsident gewesen ist, zwei Kategorien von Reisenden der ersten Eisenbahnklasse im Gardeleutnanten allerlei „Schmutzereien“ vorgeworfen. Es sind dies die höheren Eisenbahnbeamten und die Reichstagsabgeordneten. Diese Leute sind dem vornehmen Herrn nicht gut genug gekleidet, sie haben manchmal Wäsche und keine Badstiefel an den Füßen, sie rauchen nicht immer echte Importen und sie tragen zuweilen — schauerhafte Gedanken, Entsetzen packt uns — nicht aus dem besetzten Manschetten, sondern „Müllchen“, veritable Müllchen. Der ganze innere Brandenstein dreht sich nach außen, wenn er daran denkt, daß er mit solcher Gesellschaft zusammen in einem Coupé sitzen soll — er, der aristokratische Regierungsratspräsident a. D., der Inhaber so und so vieler hoher und höchster Orden!

Hoffentlich wissen sich sowohl die höheren Eisenbahnbeamten wie auch die Reichstagsabgeordneten ebenso zu helfen, falls sie einmal mit einem Herrn vom Schlage Brandenstein zusammenkommen müssen, wie es ein Herr wußte, dem die Erlaubnis zum Bau einer Sommerwohnung von der Behörde verweigert worden war. Der Mann ließ sich ganz einfach eine Wohnung aus Holz bauen, die auf

das als Leibrentenversprechen anzusehen ist, allerdings ich ritlich geüben.
Die empfangene Mitgift muß sich die Tochter auf ihr Erbe anrechnen lassen. Denn nach § 2050 des bürgerlichen Gesetzbuchs sind Abkömmlinge, die als gesetzliche Erben zur Erbfolge gelangen, verpflichtet dasjenige, was sie von dem Erblasser bei dessen Auseinanderlegung unter einander zur Ausgleichung zu bringen. Da die Aussteuer der Tochter eine Mitgift ist, muß auch die Aussteuer bei der Auseinanderlegung der Kinder berücksichtigt werden. Eine Anrechnung der Aussteuer auf den Pflichtteil ist aber nicht zulässig. Nach § 2315 hat sich der Pflichtteilberechtigte auf den Pflichtteil dasjenige anrechnen zu lassen, was ihm von dem Erblasser durch Rechtsnachfolge unter Lebenden mit der Bestimmung angewendet worden ist, daß es auf den Pflichtteil anzurechnen werden solle. Hat der Sohn eine Aussteuer oder die Tochter eine Mitgift erhalten, so kann der Vater in seinem Testament, falls er seine Kinder auf den Pflichtteil setzt, rechtswidrig anordnen, daß Aussteuer und Mitgift auf den Pflichtteil anzurechnen seien. Bestimmt er aber das gleiche hinsichtlich der seiner Tochter gewährten Aussteuer, so ist diese Anordnung unwirksam, da die Aussteuer keine Anwendung darstellt, sondern die Gewährung vielmehr auf einer rechtlichen Verpflichtung beruht.

Die Gistmischerin aus dem Riesengebirge.

(Fortsetzung.)

© Dirschner, 14. März.

Nachdem in dem Falle Freige zwei Sachverständige ihr Gutachten abgegeben hatten, daß Arsenvergiftung bei Leuten vorliege, während Gerichtsarzt Dr. Esser-Breslau es für nicht ganz unmöglich hielt, daß von dem aus seinen Blumen bestehenden Kranz, der der Leiche in den Sarg mit hineingegeben wurde, ein Teil der Arsenbestandteile in die inneren Organe gekommen sein kann, die Feststellung, daß die Frau an Arsenvergiftung gestorben ist, also nicht absolut sicher ist, wird zur

Erörterung des zweiten Mordfalles der Anklage übergegangen, zu der Vergiftung der Pflegemutter und Tante der Angeklagten, Frau Christine Müller. Die Angeklagte gibt an, daß ihre Pflegemutter seit Anfang 1899 bei ihr gewohnt habe. Die Mutter hatte ihr 600 Mark geliehen, die sie mit vier Prozent verzinst. Die Frau sei 33 Jahre gewesen und immer kräftlich, zuletzt hatte sie große Schmerzen. Sie wollte keinen Arzt und sagte, so

Nadeln steht. Auf diese Weise konnte er seinen Platz ausnutzen, den er für 9000 Mark erworben hatte. Man wird zugeben, daß es noch Leute gibt, die sich zu helfen wissen, wenn es gilt, ein Ziel zu erreichen. Dies geht auch aus einigen originellen Heiratsgesuchen hervor, die ich den Lesern nicht vorzuenthalten möchte.
Da ist zunächst eine poetisch veranlagte heiratslustige Dame, die folgenden Erguß in einem Heiratscoups der zweiten Klasse verewigte:
„Gar nicht häufig von Gestalt
26 Jahre alt;
Röde gut und liebe Frieden,
Und doch ist's mir nicht beschieden,
Frau zu sein auf dieser Welt,
Denn ich habe gar kein Geld.“
Unterzeichnet war dieses in Reim gobraachte Heiratsgesuch mit „E. J. Halle-Saale.“
Die „Arme“ kann sich trösten, denn daß es auch „Reich“ gibt, die gerne einen Mann hätten, davon gibt folgende seltsame Heiratsanzeige Kunde. Das Inserat lautete wörtlich:

„Junge Dame wünscht sich zu verheiraten.
Gute Beschäftigung 20000 Mark Vermögen,
guten Charakter und vollendete Formen.
Wo — sagt die Expedition des Blattes.“

Das Blatt muß sehr gut unterrichtet sein. Auch noch ein poetisches Heiratsgesuch fand ich dieser Tage in einem Blatte:
Gedacht zu sein ein Mägdlein,
Das in den besten Jahren,
Gemütvoll, nett ist, nicht zu klein,
Und im Geschäft erfahren
Von Fleißer, 30 Jahre alt,
Evangelisch, Mittelschicht,
Und finanziell ist wohlbestallt
Und heiter stets von Natur.
Mag der Mann bald ein Mägdlein finden,
Das dann später als wohlbestallte Weggeleitlerin
hinter der Theke thronen soll. Es kann ihm aber
ebenfalls gereimten Heiratsgesuch bemerken sich sogar
gleich drei junge Mädchen auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege um „glückliche Zukunft.“ Das Poem lautet:

Drei Mädchen, jung und froh,
Die seufzen: Ja es ist schon mal so.
Ich hätten wir doch je einen Mann,
Die glücklich hätten wir uns dann!
Die Erste spricht mit treuem Sinn:

alten Leuten kann der Arzt doch nicht mehr helfen. Als die Schmerzen zu groß wurden, benutzte sie ein Schlafpulver. — Vori.: Woher hatten Sie? — Pulver? — Angekl.: Das hat ein Doktor verordnet. — Vori.: Wie lange lebte Ihre Tante noch nach dem letzten Pulver? — Angekl.: 14 Tage. — Vori.: Gaben Sie auch anderen Personen von dem Pulver? — Angekl.: Nein, niemandem. — Vori.: Sie sollen aber davon auch einer Frau Böhme gegeben haben. — Angekl.: Die Frau konnte ich gar nicht. — Der Verteidiger bemerkt, daß das Frau Böhme sei, die sich verheiratet habe und jetzt Böhme heiße, was die Angeklagte nicht wisse. — Die Angeklagte erklärt dann: Ja, der Frau Böhme habe ich auch

ein Pulver gegen Schlaflosigkeit gegeben. — Vori.: Weshalb lagten Sie früher nichts von dem Pulver? — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Vori.: Es wurden bei Ihnen drei Zettel gefunden, weshalb schrieben Sie die Zettel? — Angekl.: Ich glaubte, daß ich herben werde, weil ich Unmuths-anfälle hatte. Den Zettel sollte mein Mann erhalten, wenn ich fürbe. — Verteidiger: Aber Frau Böhme, das ist doch nicht wahr. Glauben Sie nicht etwa, daß Ihr Mann Sie mal besuchen würde und Sie ihm dann den Zettel zuhändigen könnten? — Angekl.: Nein, nur wenn ich fürbe, sollte mein Mann ihn finden. — Vori.: Dann wollen wir mal den Zettel lesen. Der Zettel lautet: „Lieber Vater! Sei so gut, was Du halbwegs kannst, tue, daß ich nicht so lange sitzen bleibe.“ — Vori.: (Die Verlesung unterbrechend): Danach ist es doch unwahr, daß Sie den Zettel nur für den Todesfall schrieben. Es spricht er dafür, daß Sie ihn Ihrem Mann zuhändigen wollten. — Angekl.: Bei der großen Aussicht im Gefängnis ist das doch unmöglich. — Vori.: Es ist eine alte Erfahrung, daß solche Dämonen zugehört werden. Vor acht Tagen war Ihr Mann bei Ihnen, wie weiß, ob Sie ihm nicht auch alles Mädelchen ausgeteilt haben. — Der Zettel wird weiter verlesen: „Man beschuldigt mich auch den Panisch verurteilt zu haben. Bei Panisch mußte ich sagen, daß der Schlüssel im Koffer war, von Mutter mußte ich sagen, Mutter hat das Pulver gehabt. Lieber Vater!“

Ich bin doch schuld, verzeihe mir. Wenn ich nicht soll sprechen, schreibe, wenn du kannst, oder gib ein Zeichen, oder schüttele mit dem Kopfe. (Große Bewegung im Zuschauerraum.) Ich bin seit vierzehn Tagen in einer anderen Zelle, dann pfeife. Lieber Vater, tue, was du kannst. Wenn du kannst bringe mir ein Stück Seidel. Wenn du kannst, gib mir einen Bunt, ob Mutter ausgereiben ist. Wäge alles, ich habe eine hohe Strafe zu erwarten. — Gehe zu Hünning, ob er was machen kann.“ — Vori.: Haben Sie das geschrieben? — Angekl.: Ja, geschrieben habe ich den Zettel, aber er lautet nicht

„Wo soll ich auch sonst mit all' meiner Liebe hin?“ — „Ich würd' ihn nie betrüben“, So denkt die Zweite der drei Leiden. Die Dritte gesteht dann frank und frei: „Ihm würd' ich mein ganzes Leben weihen!“ Zum Schluß denken noch die drei Hölzer: „Ach wenn sie uns nur nicht sitzen lassen wollten.“ Na also! Hoffentlich liebt man bald näheres. . .

Nun zum Schluß für heute noch einen kleinen Abwecher auf das Gebiet der Zoologie. Ein paar Westholfische Magenstern oder Mäntelchen dürften — so schreibt ein Mitarbeiter — vorher nicht schaden. Die sind aber an Ort und Stelle zu bekommen. Wohin die Reise geht? Ins Restaurant „Zur alten Post“ (Karl Ernenpuff, Mittelstraße). Dort ist gegenwärtig der Mensch-Fisch, genannt der „Mann aus dem Meere“ zu sehen. Einen Geburtschein hatte der Bursche, als er auf's Trockene geriet, nicht bei sich, aber die Gelehrten schätzten sein Alter auf 1200 Jahre. Woran das zu sehen ist, weiß ich nicht, jedenfalls hat er das launische Alter überschritten, das sieht man ihm an. Er ist seiner 1200jährigen Wasserzeit aber erst 3 Meter lang und 600 Pfund schwer geworden. Er soll das einzig existierende Meerwunder Europas sein und ist auf masculinum geeicht. Die Gelehrten haben über den „alten Knaben“ sich schon viel den Kopf zerwartet. Was mögen aber die Eingeborenen erst für ein Geschlecht gemacht haben, als sie ihn bei heiligem Orkan an der Ostküste Afrikas mit Seepunnen und Ketten fingen! Es ist ein menschliches Unikum, natürlich ganz anders als die Unikums bei uns in Hagen. Mancher hat ja schon Meerwischen, Sirenen, Badfische, Goldfische und „olle Karpen“ in modernem Kostüm gesehen, aber niemals ein solch „dickköpfiges“ Geschöpf, das Dank der Schöpfung nicht zum „harten Geschlecht“ gehört. Die starken elfenbeinfarbenen Stohöhne deuten darauf hin, daß es zur Klasse der Dickhäuter gehört. Man braucht gar keine lebhaften Phantasie zu besitzen, um die Körperformen sehr menschlich zu finden. Ein Adonis ist der Mann aus dem Meere nicht, denn der Dichter tritt etwas stark hervor und das Sinn ist ziemlich derb geformt. Dies deutet nicht auf Intelligenz. Eine lange Nase hat er auch nicht, denn eine solche nannte Goethe „bedeutend“. Finger, Nägel und Beine lassen sich leicht herauskonstruieren. Auch scheint er einen Badenbart gehabt zu haben; die Spuren deuten darauf hin. Wer noch mehr über die Naturgeschichte dieses „Meerwunders“ wissen will, der muß sich an Ort und Stelle überzeugen. —

fo. (Nachen im Publikum.) — Vori.: Dem Unter-
suchungsrichter haben Sie, nachdem der Zettel vorge-
lesen war, alles Wort für Wort zugegeben. — Ange-
klagte: Das weiß ich nicht. Ich weiß nicht, was das
sein soll, ich würde gar nicht, was mir im Kopfe ist,
als ich das schrieb. Ich bin ja ganz kopfschmerzhaft.
— Vori.: Nun, bis jetzt haben Sie nichts davon gemerkt.
(Seitert.) — Es folgen die

Unfälle.

Direktor Laria hat die Nierenorgane, Nieren und
Leber untersucht. Nur in diesen Organen fand er
Arten, etwa zwei Milligramm. In anderen Orga-
nen befand sich kein Arsen. Er hält es für absolut
ausgeschlossen, daß der Arsengehalt aus der Erde ein-
geschwemmt sein könnte in die Organe, wohl aber
möglich, daß der geringe Arsengehalt von der Klei-
dung und Kränzen, die der Leiche mitgegeben waren,
herübergeführt wurde. — Medizinalrat Steinberg:
Die chemisch festgestellten Tatsachen sind an
sich nicht geeignet, den Tod herbeizuführen. Man
darf aber nicht darauf rechnen, die gesamte einge-
führte Menge wiederzufinden. Die Leiche war mit
einer leberartigen Gewandtheit bedeckt umhüllt, es
sei deshalb ausgeschlossen, daß etwas von außen ein-
gedrungen sein könnte, auch nicht von den Kränzen
und der Kleidung. Auch hier sei die auffallende
Erkennung, daß die für die Aufnahme des Arsens
in Frage kommenden Organe Arsengehalt hatten,
nicht der ganze Körper. Deshalb spreche die Wahr-
scheinlichkeit für eine Arsenvergiftung. — Es kommt
dann in bereits vorgetragener Abhandlung zur

Erörterung des dritten Mordfalles

der den Arbeiter Gustav Janitschek betrifft.
Dieser ist am 27. Juli 1903 im Hause der Angeklagten
gefallen. Er war bei der Kohlhändler, hatte dort etwa
ein halbes Jahr gewohnt und war ein alleinleben-
der Arbeiter in der Kohlhändler. Die Ange-
klagte gibt an: In einem Sommerabend kam Janitschek
aus der Kohlhändler nach Hause und sagte: Heute wäre
es bald mit mir zu Ende gegangen. Ich habe Krämpfe
erlitten und bin ganz krank geworden. Auf ihre
Frage, wie das käme, sagte er: Ich habe Leberwurst
in einer Büchse stehen lassen, und da muß ich schlecht
geworden sein. Er sah bei mir eine Wasserkruppe, die
er auch anbrechen wollte. Dann nahm er ein
Bratpfännchen, das er sich selbst zurechtgemacht
hatte, er es hatte, wolle sie nicht, wahrscheinlich habe
er es aus der Stadt mitgebracht. Er habe sich dann
noch wiederholt übergeben, sei am nächsten Tage zu
Hause geblieben und habe fortwährend Durchfall
und Erbrechen. Mittwochs früh um 4 Uhr sei er ge-
storben. Die Leiche lag bei ihm im Bett, er habe
keine Krämpfe. Sie habe ihm zugeordnet, doch
einen Doktor holen zu lassen, er wolle aber nicht
und sagte, er wolle lieber bis zum nächsten Morgen
warten, weil er doch in der Krankenkasse sei; inzwi-
schen sei er aber gestorben.

Vori.: Das ist doch auch wieder

ein ganz merkwürdiger Todesfall.

der Mann hat drei Tage mit Erbrechen zu tun, und
nachher wurde bei ihm eine sehr große Menge Arsen
gefunden, viel mehr als bei den anderen Leichen.
— Angekl.: Ich habe nichts gegeben, gar nichts.
— Vori.: Sie haben doch der Christiane Müller und der
Müller ein Pulver gegeben, haben Sie ihm viel-
leicht auch etwas gegeben? — Angekl.: Nein, gar
nichts, nur immer Wasser. — Vori.: Janitschek soll
sehr sparsam gewesen sein? — Angekl.: Ja, das war
er. — Vori.: Wurde in seinem Nachlaß denn Geld
gefunden? — Angekl.: Davon habe ich keine Ahnung,
die Geschwister haben alle Sachen mitgenommen. —
Vori.: Die Geschwister sind doch erst nach seinem
Tode gekommen, haben die nicht nach Geld gefragt?

— Angekl.: Nein. — Vori.: Haben Sie nicht gefragt,
ob Janitschek nicht etwa Geld ausgeben habe.
— Angekl.: Ja, gefragt haben Sie, aber ich weiß nichts
davon. — Vori.: Es wird aber behauptet, daß Sie
von ihm Geld gehabt haben. — Angekl.: Das ist nicht
wahr, das ist nur Gerücht von den Leuten. — Dar-
auf wird die Verhandlung auf morgen vertagt.



Milde, 15. März. (Bogen Dynamit-
verbrechens verhaftet) und dem Amtsgericht
vorgeführt wurde der Unternehmer G. v. Brügge.
G. führt auf dem Eisenbahngrundstück seit längerer
Zeit Sprengungen aus, ohne im Besitz eines langje-
nigten Lagers für Dynamit zu sein. Bei einer Re-
vision wurde festgestellt, daß über 30 Dynamitpatronen
nebst Zündkapseln und Zündschnur, sowie meh-
rere Kilogramm Pulver in leichtfertiger Weise in
einer nur schlecht verriegelten Kiste an einem leicht
zugänglichen Orte und in sonst unmittelbarer Nähe
von Häusern und der Bahnlinie aufbewahrt wur-
den. Die Leichtfertigkeit dürfte G. bei den draht-
losen Bestimmungen des Dynamitgesetzes teuer zu
buch kommen.

sw Schwelm, 15. März. (Erhängtaufge-
hen) wurde gestern in einem Garten neben der
Drogerie der Maurer Gust. Sch. Krobhofstraße
wohnhaft. Sch., der sich eines guten Rufes erfreute,
war verheiratet und Vater von 5 Kindern. Im letzten
Zeit zeigte er häufiger Spuren von Geistesstörung
und dürfte die Tat auch in einem solchen Anfall ge-
schehen sein.

sw Schwelm, 15. März. (Pfarrer Mertens-
meyer) von der hiesigen katholischen Gemeinde ist
nach bisher ununterbrochen gebliebenen Zeitungs-
meldungen vom Bischof von Paderborn zum Dom-
probst in Minden ernannt worden und wird sein
neues Amt bereits am 1. Mai d. J. antreten.

d Soerde, 15. März. (Dreißigtausend
Einwohner) Soerde hat nunmehr 30 000 Ein-
wohner. Die Zahl wurde gestern erreicht durch die
Anmeldung eines von auswärtigen Zugezogenen. Der
nächste Erdenbürger, der in das Geburtsregister ein-
getragen werden wird, soll von der Stadt ein Ge-
schlecht von dreihundert Markt erhalten.

d Dortmund, 15. März. (Leiche im Stall.)
Gestern vormittags wurde in einem ausgebauten
Stalle der Gastwirtschaft Vornstraße 6 die Leiche
eines unbekannten erkrankten etwa 40jährigen Ar-
beiters gefunden.

d Dortmund, 15. März. (Bei einer Kind-
taufe erschossen.) Bei der Taufe eines Kindes
wurde heute nachts eine Kindtauffeier, weshalb
sie hinausgeschoben wurden. Daraufhin lauerten die
den Gästen auf; es entstand ein schwerer Kampf,
wobei zwei Mann durch Messerstiche auf den Tod,
andere leichter verwundet wurden. Zwei Täter
sind verhaftet.

d Vortrop, 15. März. (Kirchendiebstahl.) In der
Nacht wurde in die Kirche der Dörze Fein-Parre
eingebrochen. Die Diebe öffneten gewaltsam die Tür
zur Sakristei und erbrachen dort den Schrank, der die
Kirchengüter enthält. Die Diebstahlsgegenstände
sind: ein goldener Kelch, ein silberner Kelch, ein
silberner Becherglas und mehrere Flaschen Wein. Eine
Anzahl Silbergegenstände fand man morgens in der
Nähe der Kirche auf der Straße. Von den Tätern
sicht jede Spur.

4 Ruhrort, 15. März. (Erstochen.) Der Berg-
mann Josef Jadel aus Ruhrort, der dort am
Montag seinen Lebensabend, den Bergmann Mi-
chael Sommer erstickt hat, hat sich der hiesigen Poli-
zeibehörde gestellt. Er gibt an, die Tat in der Not-
wehr begangen zu haben.

ch Menden, 15. März. (Als die Mutter des
in der Soers ausgehungen Kindes) wurde
von der Soersberger Polizei die 31jährige unver-
ehelichte Dienstmagd Maria Katharina Philippen
aus Verb bei Dremmen ermittelt und festgenommen.
Die Verhaftete gab bei ihrer Vernehmung an, das
Kind sei eine Woche alt; sie sei mit dem Kinde nach
Hagen gekommen, um dort den Vater des Kindes auf-
zufinden, habe diesen aber nicht finden können. Da
sie völlig mittellos gewesen sei, habe sie versucht, zu
Hause nach Hause zurückzufahren; in der Soers aber
sei sie vor Enttäuschung zusammengebrochen und habe
sich nun in ihrer Not erschossen, dort das Kind aus-
geworfen. Gestern wurde das unglückliche Mädchen
dem Untersuchungsrichter in Hagen vorgeführt. Die
Soersberger Polizeibehörde, auf deren Gebiet das
Kind von einer Frau Hönen aus Menden gefunden
wurde, hat angeordnet, daß das Kind vorläufig bei
der Kinderin, die das Kind als Kind mit nach Hause
genommen hatte, in Pflege bleibt.

le Rhege, 15. März. (Ein vergessenes
Schwein) darf gewiss, zumal in der jetzigen Zeit,
zu den Seltenheiten gehören. Im hiesigen Schlach-
thof befindet sich ein solches, von dem niemand weiß,
woher es kam. Um das obige Vorbringen nun endlich
seiner Bestimmung zuzuführen, läßt die Polizeiver-
waltung dieses im Laufe dieser Woche öffentlich an
den Weisbietenden gegen bare Zahlung verkaufen.



Hagener Theater-Verein. Direktion Otto.
Gastspiel des Elberfelder Ensembles.

„Auf roter Erde.“
Komödie in 4 Akten von Selma Erdmann-Jesner.
Spielleiter: Oberregisseur W. Jürgens.

Der da gekommen war in der Erwartung, den
ersten Menschenkrieg aus dem traditionellen
„Land der roten Erde“, Westfalen, in heiteren Situa-
tionen auf die Bühne zu sehen, sah sich zu-
nächst enttäuscht. Die Verfasserin hat weder eine
Komödie im landläufigen Sinne noch fand das
im Charakter des Schauspiel-Dramas gehaltene
Spiegelbild eines Menschenkriegs, das uns näher
zu bringen sie sich vergeblich bemühte, in irgend
welchem Zusammenhang mit unserer westfälischen
Heimat. Vor dieser hat der Schauspieler ihres
Dramas allerdings das Bestreben voraus, daß er
wenigstens hellenweise aus rotem Grund und
Boden leuchtet, während man diesen in Westfalen,
— das seinen Weinamen bekanntlich nur einem Miß-
verständnis der jenen. Volksetymologie: roter Erde
= unbeaderte, rauhe, rötliche, = rote Erde, ver-
dankt —, vergebens sucht.

Die Verfasserin führt uns also in eine roman-
tische Berg- und Waldlandschaft am Rhein-Rhön-
kanal, nahe der elbsch-thüringischen Grenze und
dort, inmitten weltabgeschiedener Einsamkeit
ein Menschenidyll vor uns auf. Swannette, die
Tochter eines alten Schmiedlers — ihr Name hätte
der Tragödie den Titel geben müssen —, die Schwester

eines brutalen Bruders, führt dort ein Dasein der
Qual, denn zu der fortwährenden Nacht vor der
Aufdeckung der Verbrechen ihrer Angehörigen
kommt ein tieferes seelisches Leiden: die Sehnsucht
nach ihrem Geliebten, der vor acht Jahren vom
Militär desertiert, nach Afrika geschickt und seitdem
verloren ist. Die rote Erde, von der er einige
Stücke auf der Brust als Talismanen keine Ruhe
läßt, jedoch bei der Fremdenliebe keine Ruhe
gibt. Er kehrt unverhofft zurück, vernimmt sich
anerkannt als Knecht in der Nähe seiner Heimat-
lichen Scholle, die er erst nach einigen Wochen auf-
suchen mag und in der Wiedersehensfreude führt
ihn der erste Sturm der alten Leidenschaft wieder in
die Arme Swannettes, während sein Herz bereits der
jünglichen und schönen Tochter seines
Bruders gehört. Er war der Heimat trauer ge-
blieben als seiner Liebe. Der seelische Konflikt, der
sich aus dieser Tatsache für die betrogene Swannette
erzigt, in der Liebe und das Verweilen und
Sohnung im Innern wilden Naturdranges um
die Herrschaft ringen, ist von der Verfasserin teil-
weise ganz richtig gezeichnet. Aber die Auslösung
des tragischen Konfliktes bleibt aus. Pierre wird
sich zur Verhöhnung seiner Strafe der Militär-
behörde stellen und nach Ablegung seiner Dienst-
zeit — voraussichtlich — der Schwiegersohn des ver-
storbenen werden, während Swannette ihr Vaterhaus
verläßt, um bei einer alten, vertriebenen Verwand-
ten-Zusucht zu suchen, und mit ihr das unerschöpfliche
Thema von der Schicksalskraft aller Männer zu er-
örtern. Während der Stoff förmlich dazu drängt,
den Schwerpunkt auf die, jetzt nur episodisch be-
handelten Personen, des Swannette heimlich lieben-
den Grenzaufläufers und ihres Geliebten Pierre zu
verlegen, aus dem Schicksalsdrama heraus eine
Entwicklung der Charaktere, eine Steigerung der
dramatischen Handlung auf Grund eines Konfliktes
zwischen Liebe und Pflicht zu suchen, gibt uns die
Verfasserin, nach einer endlosen Exposition, eine
dürftige Handlung; Figurenausschnitte aus einer
illustrierten Novelle.

Daß das Publikum wenigstens nicht während des
ganzen Abends das eilige Schmelzen beobachtet, das
es nach Beendigung des ersten Aktes zur Schau
trug, ist vor allem der Regie und den Darstellern zu
verdanken, die sich um den Erfolg des Stückes be-
mühten. Namentlich kann man der Swannette
Charlotte Kraus volles Lob spenden, die uns, in
einheitlicher Durchführung ihrer Rolle, das Seelen-
leben dieses schwergeprüften Weibes glaubhaft de-
monstrierte. Eine prächtige Charakterfigur machte
Hermann Hardt aus seinem bärbeißigen Gen-
darmen a. D., ganz vorzüglich verstand es Emilie
Linda, in ungezwungen natürlichem Spiel die
jungfräulich-schamige, in den Sonnen der ersten
Liebe schmelzende Jeanne zu verkörpern, während
Alara Gledner in der Rolle der alten Bäuerin
ein reichendes Genrebildchen ist und Ludwig Lang
den alten Schmiedler Vetter charakteristische Züge
verleiht. Auch die übrigen Rollen waren angemessen
besetzt.

Polologlow-Cigaretten
sind in Geschmack und Qualität unerreicht.
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Überall käuflich! Fabrik „Epiras“ Dresden.

Frühjahrs

Zu den diesjäh-
rigen ertheilen:

1. Amtliche Offiziere,
König: Kleiner Die-
2. Nachstehende Mann-
Ermittlung des Mann-
Jugendlichen und Men-
der Erziehungsberechtig-
1. Aufgebots, ein-
bis 30. September
dieses Jahres zu er-
theilen.

1. Für die Offiziere,
Hagen am
Weiter am
Dahme am
Letzte am
Gehalts-
im übrigen gleichzeitig
Kontrollverpflichtungen
Die Mobilmacht

Stadt oder
Amtsbezirk bezw.
Gemeinde

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Stadt Hagen

Auf Teilzahlung

Anzüge u. Paletots

Serie I Anzahlung 3 Mk.
Serie II Anzahlung 5 Mk.
Serie III Anzahlung 9 Mk.
Serie IV Anzahlung 12 Mk.

Strengste Diskretion.

Wagen ohne Firma!

Einrichtungen

1 Zimmer Anzahl. 5 Mk.
2 Zimmer Anzahl. 15 Mk.
3 Zimmer Anzahl. 30 Mk.
4 Zimmer Anzahl. 40 Mk.

Einzelne Möbel
Sofas, Vertikows
und Herde etc. etc.
Anzahlung von 3 Mk. an.

Kulante Bedienung.

Arth. Rosenbaum
Hagen,
Karlsruhe 36, Ecke Elberfelderstr.

Salem Aleikum-Cigaretten.
Keine Ausstattung, nur Qualität.

3 1/2 bis 10 Pfg. per Stück

Vollwertiger Ersatz für die infolge der
Cigarettensteuer erheblich verteuerten
ausländischen Cigaretten.

Nur echt mit Firma:
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „YENIDZE“
Inhaber: Hugo Zies, Dresden.
Größte deutsche Fabrik für Handarbeits-Cigaretten. Ueber tausend Arbeiter.

Hagener Badeanstalt
Gewerbeschulstrasse 3 Ecke Bad- u. Rathausstr.
Fernsprechanchluss 699.

Schwimmbäder
Wannenbäder, Soolbäder
Kohlensäure Bäder
Brausebäder

Dampfbäder, Massagen
Römisch-irische Bäder
Elektrische Lichtbäder
Dampfkastenbäder

Römisch-irische und Dampfbäder werden am Frauen Dienstag
Vormittag und Freitag Vormittag abgegeben.
Elektrische Lichtbäder für Frauen werden mit Ausnahme
der Samstag Nachmittage und der Sonntage täglich verabreicht.
Die Schwimmbad-Abteilung für Männer ist täglich während
der Badezeit geöffnet.

Hypotheken-Kapitalien
Baugelder!

Erstere von 4 % Zins an,
Prospekt kostenfrei.
Bermittlung wird honoriert.

Kessler & Co.
Bankgeschäft für Hypotheken
und Grundbesitz. 196a
Effen-Ruhr. — Telefon 1798.

Ziehung schon am 21. und 22. März.

Münchener Geldlose à 3.— Mk. Hauptgew. 60000,
30000, 10000 etc. bar, für Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Berliner Lose à 1.— Mk. Hauptgew. 10000, 6000, 5000 etc. bar, für Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfindlich und versendet
für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfindlich und versendet
Otto Reininghaus, Hagen i. W. Rönnestr. 39. Fernspr. 1113

Ein Posten
Zeitungs-Masculatur
pr. Str. zu 4 Mk. abzugeben.
Westfäl. Tageblatt
General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Gelegenheitskauf!
Ein neues, mod., hell lackiertes
englisches
Schlafzimmer
wird für 188 Mk. verkauft,
best. aus: 2 1/2 schl. Betst.,
1 gr. Stuhl, Kleiderstange,
1 Waschkommode m. geschl.
Spiegel u. echten Marmelade
und edelstem Marmor, sowie
Nachtschrankchen mit echt
Marmor. Schr. Angebote unt.
Nr. 154 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Tanz- und Anstands-Unterricht.
Hierdurch beehre ich mich mitzuteilen, dass ich hierorts
meine Lehrtätigkeit aufnehmen gewillt bin und erbitte ich
ges. Anmeldungen für meine nach Ostern zu arrangierenden
Kurse für Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten,
wie für junge Damen, junge Kaufleute etc. in meiner Wohnung,
Mollkestr. 41, woselbst auch Prospekte zu erhalten sind.
Privat-Unterricht zu jeder Zeit. National, Phantasie-pp. Tänze
werden aufs geschmackvollste eingeübt. Erste Referenzen
aus ersten Kreisen.

Streil,
Tanzlehrer an der höheren Privat-Mädchenschule in Essen.
Mitglied der Akademie der Tanzkunst zu Berlin.

Tanz-Unterricht!
Damen und Herren werden in
5 Stunden
ballfertig ausgebildet. Ganz ungeniert. Auch Sonntags
Separat-Kurse! Vornehmste Privat-Zettel!
Gemeinschaftl. Kurse zu jed. Zeit. Anmeldungen in m.
Fernruf 875. Wohnung erbeten. Fernruf 875.
Otto Schulte, Hauptlehrer. 93 a. d. Kirche.

Tanz-Kursus!
Den geehrten Bewohnern von Voerde und Umgegend zur
gefl. Kenntnis, daß ich am Montag, den 18. März im Lokale
des Herrn Haarmann in Voerde einen

Tanzkursus
eröffne. Anfang abends 8 1/2 Uhr.

Friedr. Wilh. Knebel, Tanzlehrer.

Sparkasse Gräfrath
Kreis Solingen
verzinst Einlagen in jeder Höhe mit 3 3/4 % Die Verzinsung
beginnt mit dem 1., 11. und 21. jeden Monats. Einzahlungen
können auch durch die Post erfolgen.

Molkerei Mariental
Schützenstr. 56a. * Fernruf 1549.
Liefert
Vollmilch, Magermilch, Buttermilch,
Butter, Kaffee, Schlag, saure Sahne, Dickschmalz,
Siedels Kindermilch
freis in wohlgeschmeckender, bestmöglicher, frischer
Verpackung.

Besitzer: Johs. Siedel
— Milchwirtschaftlicher Sachverständiger. —

Gemeinden
Holtmann, Verbe-
Hagen und Hies
Gemeinde Boele

Gemeinde Vorthall

Stadt Verbe- und
der Gemeinde Gnd

Amt Wetter
auschl. Gemeinde
Ende

Amt Sommer

Gemeinde Wenge

Gemeinden
Polmarstein und
Grundschötel

Gemeinden
Hies, Hiesfeld
und Gsborn

Stadt- und Lar-
gemeinde Verbe-
Gemeinde
Waldbauer
Gemeinde Dal-

Stadt- und Lar-
gemeinde Verbe-
Gemeinde
Waldbauer
Gemeinde Dal-

Stadt- und Lar-
gemeinde Verbe-
Gemeinde
Waldbauer
Gemeinde Dal-

Stadt- und Lar-
gemeinde Verbe-
Gemeinde
Waldbauer
Gemeinde Dal-

Bienen-Honig

garantirt naturr. (keinen Kunst-
honig) versende die 5 kg. Dose
fr. gegen Nachn. zu Mark 7.—
Nichtgefall. nehme kostenl. zurück.
B. Plaggenborg'sche
Großbienenzüchterei,
Werthe (Dann.) Nr. 63.

Fr. Ermelbauer Nachf.

Hagen i. W. Körnerstr. 63.
Papier- und Pappen-
Lager,
101a
Bindfaden, Juteleinen.
Fernsprecher 662. —

Kanarienvögel.
Habe noch einige,
z. B. gut gezeichnete
u. weiblichen billig
abzugeben. (1908)
Aug. Kall, Hagen,
Bismarckstr. 3 I.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern u.
unentgeltlich mit, was mir von
jahrelangen, qualvollen Magen-
u. Verdauungsleiden werden ge-
holten hat. **A. Hoeck**, Behrerin
Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.



Fortuna
ist die beliebteste
Kaffeemarke!

Raucht Eckstein-Zigaretten! Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigaretten-
marke wird auch nach Einführung der
Zigarettensteuer in derselben
vorzüglichen Qualität u. Handarbeit
hergestellt.
Preis: 10 Stück 25 Pfg.
Der enorme Konsum befähigt die
Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets
mit frischer Ware zu versorgen.
Man verlange ausdrücklich:
Eckstein's Nr. 5
und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma
„E. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt.
(Arbeitszahl über 800.)

Großte Fabrik best-egyptischer
Cigaretten
M. Melachroino & Co., Cairo.
Lieferanten der drei größten Monopolstaaten.
Zu haben
im
Cigarren-Import-Haus
Julius Fluss, Hagen i. W.,
Bahnhofstrasse 42.

Großer Schuhwaren- Ausverkauf!

Das von der Konkursmasse übernommene Waren-
lager und andere Waren werden
zu bedeutend ermäßigten Preisen
ausverkauft.
Franz Demmer
Altenbagerstraße 2.

Deutschland-Fahrräder

sind preiswerte
Qualitätsmaschinen
durch ungemein haltbaren
und leichtesten Lauf
allen überlegen!
Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für
Fahrrad-Zubehör, Lichtmaschinen, Waffen, Uhren, Sport-
u. halbesportartikel, Musikinstrumente etc. Preisliste kostenfrei.
August Stukenbrock Einbeck
Altenbagerstraße 2, Hagen i. W.

Kunden von auswärts erhalten Fahrtvergütung.

Man muss sie gesehen haben und man bewundert sie

nämlich die riesige und geschmackvolle Auswahl in
Möbeln, Betten, Herden, kompl. Zimmer-Einrichtungen,
Herren-, Knaben- und Damengarderoben, Wäsche usw.

in dem

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus Hagen * B. Schiffeliers * Elberfelderstr. 96.

Nachweislich größtes Geschäft dieser Art in Hagen und Umgegend.

Kommunion-Anzüge in Tuch und Kammgarn } Anzahlung von
Kommunion-Kleider } 3 Mark an.

Kein Etagegeschäft,
bitte meine 5 Schaufenster zu besichtigen.

Grosser Extraverkauf.

Per Zufall kauften wir sehr billig:

- Ca. 1200 hochfeine Herren-Anzüge, Erstauf für Maß, guter Stoff, deren Verkaufspreis früher 29, 34, 38 bis 45 Mk. jetzt nur 18, 25, 28,50 und 33 Mk.
- Ein Posten Konfirmanden- u. Burschen-Anzüge gute Stoffe, früherer Verkaufspreis 18, 22 bis 29 Mk. jetzt nur 10, 14,50 17 und 19 Mk.
- Ca. 800 bessere Hosen in Tuch, Kammgarn u. Wolle hochmodern, solide im Tragen, früherer Verkaufspreis 8,50 11,00 und 16,00 Mk. jetzt nur 5,50 7,50 und 9,75 Mk.
- Ein grosser Posten bessere Knaben-Anzüge, Stoffe für Kinderkleidchen, Blusen, prima Schürzendruck, Bettbezüge, ca. 50 Dutz. Handtücher, Bettbarchend zur Hälfte des sonstigen Verkaufspreises abzugeben.
- Ein Posten feinerer Herren- und Damen-Schuhe, früherer Verkaufspreis 9,75, 12,00 und 16,50 Mk. jetzt nur 7,00, 9,50 und 11,75 Mk.
- Ein Posten Knaben- und bessere Mädchen-Schuhe, Größe 31 bis 35, zum Ausfüllen jedes Paar nur 3,50 und 4,60 Mk.

Da uns bei unserem großen Umsatz wenig Unkosten entstehen, haben wir uns entschlossen, jedem Käufer beim Einkauf von 30 Mark der aufgeführten Artikel eine gutgehende Taschenuhr mit prima Werk gratis zu verabfolgen. Dieselbe ist gut im Gang und wird von uns 3 Jahre schriftlich garantiert.
Neue Hagerer Pfandleih-Anstalt
Fr. Hahne
Hagen i. W., Hochstrasse 2 (am Oberhagerer Bahnhof).
Gute Ware. — Billigste Preise.
Jeder Anzug, der sich nicht gut trägt, wird zurückgenommen

Hagerer Electricitäts-Gesellschaft m. b. H. Hagen i. W. G.

Electrische Anlagen.

Motoren • Dynamos • Materialien.
Fernruf 642. • Telegramm-Adresse: Motor.

Selbsthilfe die Beste!

„Deutscher Anker“: 8 Millionen.
Lebensversicherung — liberale Bedingungen; Welpolice.
Schutz gegen Krankheit, Unfall und Invalidität.
Verwaltung coulant und vornehm.
Entschädigungen für Krankheit über Mk. 900000.
Zeichen des Vertrauens: Verträge mit Behörden u. Vereinen.
Näheres durch die Vertreter und die General-Repräsentanz für Westfalen:
Aug. Osthold, Hagen i. W.
Roonstrasse 3.

OPERA beste Musik

Sprech- u. Konzert-
apparate u. unerreich-
ter Klangfülle. Ver-
sehung geg. Monats-
raten v. 2 Mk. an ohne
einen Pfennig Aufschlag. Zinsen
katal. gratis und franco.
Otto Jacob sen. Berlin Ph.
Kriegerstr. 9. 3983

Wilhelm Köhne

Mechaniker in Hagen i. W.
Berlender gegen Nachnahme Prima
geräucherte Rostbraten, Leber-
wurst 85 Pf., Schwarzwurst 90 Pf.,
und verschiedene andere Sorten.
Es wird gute und reelle Bedienung
angebracht. 4461

Schweinefleisch

frisch und gepöfelt, a. Postpaket
6,20 Mark, ger. fetten und ma-
gern Speck 7,50 Mk. franco gegen
Nachnahme. 4485

Frühes Schweinefleisch

9 Pfd. netto . . . für Mk. 6.40
9 Schweins-Karbondade . 6.75
9 Kalbs-Koteletts . . . 5.60
9 Kalbfleisch . . . 5.—
8 frische Butter . . . 8.—
empfehlen wir gegen Nachnahme
Emil Plewka
in Friedrichshof, Ostpr.

Prima frisches Pöckelfleisch

Beine, Schwänze, Rückgrat,
Rippens etc. Stücke verpackt in
Käben von ca. 20, 30, 50 und
100 Pfd. an zu 35 Pfd. das Pfund
unter Nachnahme die
Fleischwarenfabrik
Heinr. Ludw. Poppenburg
Hageda in Westfalen.
Gegr. 1879. 4476

Fleisch!

Schweinefleisch empfiehlt und
verpackt täglich frisch das Post-
paket 9 Pfd. netto Mk. 6.—50.
Naturbutter, netto 8 Pfd. für
8 Mk., franco gegen Nachnahme.
C. Rosenfeld, Friedrichshof,
Ostpreußen. 4476

Schmalz 6

4484
gemangelt werden.

Lie sollten
No. 61
probieren,
eine wirklich
vorzügliche
6 1/2 Cigarette
von
I. NEUMANN
Cigarren-Fabriken • 103 Zweigggeschäfte
Zweiggeschäft: Hagen i. W., Elberfelderstrasse 20.

Carl Grothe

Rathenower optisches Spezial-Geschäft für Augengläser.
Mittelstrasse 16, neben Sinn & Co.
 Brillen und Klemmer
garant. korrekter an-
gemessener Sitz.
Eigene Glasschleiferei
sofortige Anfertigung
von einf. u. kombin.
Zylindergläsern.
Lieferant sämtlicher
Krankenkassen.

Heinr. Schulte

Wagenfabrik • Hagen i. W.
Landauer
Coupées
Mylords
Jagdwagen
Dogcarts
Geschäfts- u. Reklamewagen. — Reparaturen.

Der wachsende
Absatz,
die höchsten Preissteigerungen u. Um-
platzungen geschäftster und hochgehalteter
Werte des
L'estomac
ärztlicher Magenbitter.
Vertreter Herr:
Georg Hahn, Hagen i. W.,
Marienstraße 13 I.



Sagener Gene

Beliebte täglich mit M.
und J. Sagener. Beson-
ders preisgünstig bei
Bestellung 10 Pfd. mehr
mit 25 Pf. Rabatt. Bei
Bestellung 20 Pfd. für
Schillinge 25 Pf.

Nummer 6

Dieter

Schlachtch

Bier Panzerkette
— Zusammenfasse u.
gang des Panzers
des Admirals Tr.
Ameri

Die Zahl der
Türschiffe, des
gannen, hat sich in d
der Weise vermehrt
traurige Schicksal d
Ball vermehrt wor
amei Jahren nicht
schiffe erster Klasse
nicht worden; da
zeuge die Zahl 200
hätten der Verlust
hat sich die Art der
Jahren geändert,
der Panzer wurden
den Mangel an S
geheimnisvolle und
die Existenz der
liche Panzer, Cap
Biscaya unter. C
mit der Panzerflot
Schiff ergriffene,
Offiziere und Mat
Hindenburg. Die U
schiff ein furchtbar
es sich dann schnell
und alle Leute an
marieren, ob es w
der schrecklichen G
es erhöhte sich nicht
unter. Der tapfe
Ende mit dem S
weicht hatte, sich
Boot flucht gemacht
Fünf Jahre sp
tischen Kreuzers
Schlachtschiffes „G
Mann seiner Bef
Vielleicht der i
diesen Unfallsfä
Schlachtschiffes „P
die englische Flot
tauchte. Die „B
Admirals Argon
meerflotte, und r
bei dem die Schiff
innen dreien um
dieses Mäander
wurde, vertieft
liche Blätter er
volle Leistung. U
wurde das Schi
fahrenden Schi
down“ beidreite
sich gegeneinander
dem Signal war
stark drohte, aber
vor das Signal
und das Schicks
lauten knirschend
dröhnte, bröhte i
down“ in den B
Klatschschiff ein
gürd. Bergab
man machte, um
genieure und d
ihren Posten an
ter, um, wenn n
gen. Die übrige
und in Linie an
sich aber das S
Belehl gegeben,
seht, aber nicht
Matrosen suchte
Zeit in demselb
das Hinterdrift
Wolke von Dam
lekt auf seinem
fanden an Bord
den Tod in der
hätte bei dem
litten und wäre
gen, wenn das
Rinf Nothe
erzogenete sich d
vanna das am
gerhörte. Das
Nacht vom 15.
Schiff gehört u
fen blühten über
Aug der „Ma
Ausbruch von
dummes Dröb
Schiffes laut o
schäft wurden 2
getötet; 100 m
dei waren. D
ist noch immer
daß eine Mine
Ergrütterung
dete. Die Wel
von der Expi
ben sie als ei
von mächtigen
gleitet. Einba
geschleudert u
„Ich hörte ein
von ihnen, „e
Es fiel etwas
wohin an eine

Westfälisches Tageblatt

Sagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für

mit dem Kreisblatt für den

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt, Festschriften

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fern-

sprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenweilf.

Hagen und Umgegend

Stadt- und Landkreis Hagen

Wöchentliche Beilage: "Sagener Bunte Blätter"

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt

Dedert & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17-21.

Sagener Generalanzeiger

Eingangspreis für die Abnehmerpreise des Tagesblattes 10 Pfennig, im Wochenpreis 60 Pfennig, im Monatspreis 1,80 Mark, im Quartalspreis 5,40 Mark, im Halbjahrspreis 10,80 Mark, im Jahrespreis 21,60 Mark. Die Abnehmerpreise des Tagesblattes 5 Pfennig, im Wochenpreis 30 Pfennig, im Monatspreis 90 Pfennig, im Quartalspreis 2,70 Mark, im Halbjahrspreis 5,40 Mark, im Jahrespreis 10,80 Mark. Die Abnehmerpreise des Tagesblattes 5 Pfennig, im Wochenpreis 30 Pfennig, im Monatspreis 90 Pfennig, im Quartalspreis 2,70 Mark, im Halbjahrspreis 5,40 Mark, im Jahrespreis 10,80 Mark.

43. Jahrgang

Nummer 64.

Samstag, den 16. März 1907.

Viertes Blatt.

Schlachtschiff-Katastrophen.

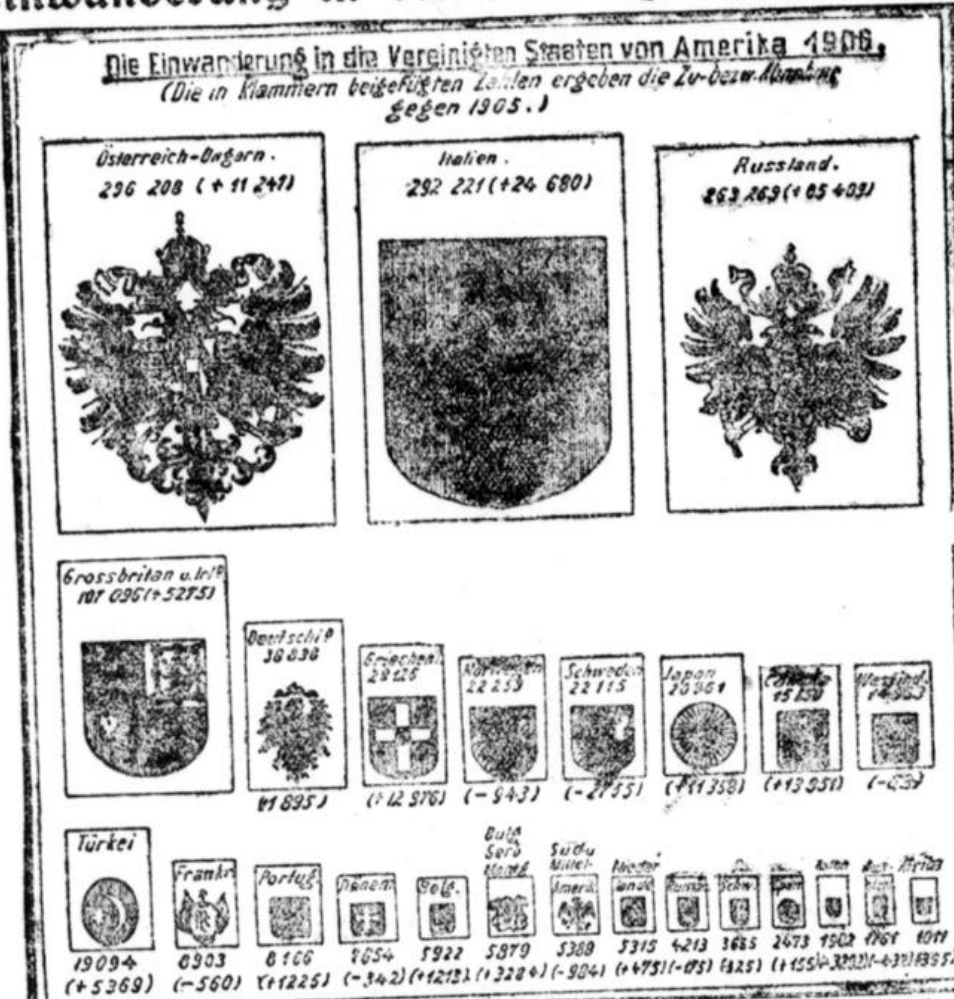
Vier Panzerschiffe innerhalb 2 Jahren vernichtet. — Zusammenstöße und Explosionen. — Der Untergang des Panzers "Captain". — Das Schlachtschiff des Admirals Tryon. — Die Verluste der Amerikaner und Russen.

Die Zahl der Schlachtschiffkatakastrophen, die im Jahre 1870 mit dem Untergang des ersten modernen Turmschiffes, des englischen Panzers "Captain", begannen, hat sich in den letzten Jahren in beachtlicher Weise vermehrt und ist nun wieder durch das traurige Schicksal der "Yena" um einen markanten Fall vermehrt worden. Sind doch in den letzten zwei Jahren nicht weniger als vier große Panzerschiffe erster Klasse mitten im tiefsten Frieden vernichtet worden; da die Gesamtzahl derartiger Katastrophen die Zahl 200 nicht übersteigt, so ist das Verhältnis der Verluste außerordentlich groß. Zudem hat sich die Art der Unglücksfälle in den letzten Jahren geändert, denn die früheren Katastrophen der Panzer wurden durch Zusammenstöße oder durch den Mangel an Stabilität verursacht, während jetzt geheimnisvolle und plötzlich eintretende Explosionen die Existenz der Ozeanriesen gefährden. Der englische Panzer "Captain", der die Reihe der Unglücksfälle eröffnet, ging im September 1870 im Golf von Biscaya unter. Er kreuzte bei nebligem Wetter mit der Kanalkolonne, als ein furchtbarer Sturm das Schiff erschütterte, zum Kentern brachte und fast 500 Offiziere und Matrosen in die Tiefen des Meeres hinstieg. Die Überlebenden erzählten, wie plötzlich ein furchtbarer Ruck das Schiff erschütterte, wie es sich dann schnell immer tiefer auf die Seite legte und alle Leute an Bord mit angeblichem Atem mariniert, es es wieder herauskommen und sich von der schrecklichen Erschütterung erholen würde; doch es erfolgte sich nicht, drehte sich langsam um und ging unter. Der tapfere Kapitän Burgoyne fand sein Ende mit dem Schiff, nachdem er sich handhaft geweigert hatte, sich von den Leuten, die ein Rettungsboot flucht gemacht hatten, aufschwimmen zu lassen. Fünf Jahre später folgte der Untergang des englischen Kreuzers "Bangor" und des deutschen Schlachtschiffes "Großer Kurfürst", das mit fast 800 Mann seiner Besatzung unterging.

Vielleicht der schrecklichste und tragischste unter all diesen Unglücksfällen war der Untergang des neuen Schlachtschiffes "Victoria" am Januar 1903, der die englische Flotte eines ihrer besten Panzer zerstörte. Die "Victoria" war das Schlachtschiff des Admirals Tryon, des Kommandeurs der Mittelmeerflotte, und war an einem Manöver beteiligt, bei dem die Schiffe, die in zwei Linien fuhren, nach innen drehen und gegeneinanderfahren sollten. Als dieses Manöver an dem Unglücksstage anbefohlen wurde, protestierte der Kapitän Bourne, wie englische Blätter erzählten, vergebens gegen diese gefährliche Lösung. Um 8 Uhr 18 Minuten nachmittags wurde das Signal gegeben, auf das hin die beiden führenden Schlachtschiffe "Victoria" und "Camperdown" beschleunigten, und die beiden Linien begannen, sich gegeneinander zu bewegen. Drei Minuten nach dem Signal war es allen klar, daß ein Zusammenstoß drohte, aber es verging noch eine Minute, bevor das Signal ertönte, daß die Gefahr bekannt sei und das Schlagen der Schotten befohlen. Mit einem lauten knirschenden Knack, der weit durch die Luft dröhnte, bohrte sich der Rumpf des "Camperdown" in den Bug der "Victoria" und stieß das Schlachtschiff einige Fuß über den Wasserstand. Vergeblich waren die Anstrengungen, die man machte, um die "Victoria" zu retten. Die Ingenieure und Heizer blieben unten im Schiff auf ihren Posten und die Maschinen arbeiteten noch weiter, um, wenn möglich, in seichtes Wasser zu gelangen. Die britische Mannschaft wurde an Deck gerufen und in Linie an der Backbordseite aufgestellt. Als sich aber das Schiff immer mehr neigte, wurde der Befehl gegeben, ins Wasser zu springen, und erst jetzt, aber nicht früher, lösten sich die Linien und die Matrosen suchten ihre Rettung durch Schwimmen. Fast in demselben Augenblick sank die "Victoria", das Sinkeschiff voran, und vergrub sich in einer Wölfe von Dampf, mit ihr der Admiral, der bis zuletzt auf seinem Posten geblieben war. Außerdem fanden an Bord des Schiffes 388 Offiziere und Leute den Tod in den Wellen. Auch der "Camperdown" hatte bei dem Zusammenstoß schweren Schaden erlitten und wäre wahrscheinlich ebenfalls untergegangen, wenn das Wetter günstiger gewesen wäre.

Fünf Jahre nach dem Untergang der "Victoria" ereignete sich die Explosion, die im Hafen von Barcelona das amerikanische Schlachtschiff "Maine" zerstörte. Das Schiff lag dort vor Anker, als in der Nacht vom 15. Februar 1898 ein Geräusch wie ein Schuß gehört ward. Beobachter von anderen Schiffen bildeten über das Wasser und sahen, wie sich der Bug der "Maine" emporhob; dann entstand ein Ausbruch von Rauch und Flammen und ein lautes dumpfes Dröhnen. Der zerstückelte Rumpf des Schiffes sank auf den Grund und von der Mannschaft wurden 258 Offiziere und Leute auf der Stelle getötet; 100 wurden gerettet, von denen 50 verwundet waren. Die wirkliche Ursache dieser Katastrophe ist noch immer ein Geheimnis, aber man nahm an, daß eine Mine unter dem Schiff explodierte und die Erschütterung das Pulver in dem Magazin entzündete. Die Überlebenden waren zum großen Teil von der Explosion vollkommen taub; sie beschrieten sie als eine furchtbare fröhliche Erschütterung, von mächtigen Feuerstrahlen mit blauem Licht begleitet. Einige von ihnen wurden durch die Luft geschleudert und erlitten schwere Brandwunden. "Ich hörte ein schreckliches Knacken", erzählte einer von ihnen, "es war augenscheinlich eine Explosion. Es fiel etwas auf mich und dann wurde ich irgendwohin an einen heißen Ort geschleudert. Ich fühlte,

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten 1906.



Das Jahr 1906 ist für die Einwanderung in die Vereinigten Staaten das fruchtbarste gewesen, seit deren Beginn. Sind doch insgesamt 1 202 607 Amerikaner aus allen Teilen der Welt nach den Vereinigten Staaten gekommen, zu denen noch etwa 12 000 Personen hinzukommen, die in die vorjährige Statistik aus irgend welchem Grunde nicht aufgenommen werden konnten. Die Länder, welche dieses große Einwanderungs-Kontingent stellen, werden unter den Völkern in unserer graphischen Darstellung vorangestellt und es ergibt sich aus ihr, daß Europa vornehmlich als 1 Million Einwanderer an die Vereinigten Staaten abgibt. Den größten Anteil hieran hat Österreich-Ungarn, Italien, Frankreich und Großbritannien mit Irland. Diese vier Staaten zusammen lieferten fast eine Million, genau 938 784 Personen! Die Einwanderung aus Deutschland ist in den letzten Jahren ungemein rasch angewachsen, sie betrug 1902: 185 056, 1903: 284 680, 1904: 165 788 und 1905: schon 284 667 Personen. Sie hat namentlich die Einwanderung von Italien überholt, die bis 1904 weitaus die größte gewesen ist.

Am härtesten ist im letzten Jahre die Einwanderung aus Irland gemindert. Mehr als die Hälfte der Zunahme der gesamten Einwanderung in die Vereinigten Staaten (85 409 von 169 013) fällt auf das meine Arme und meine Branten und mein Mund war voll von Mitleid. Das nächste, woran ich mich erinnere, war, daß ich im Wasser lag.

Rechtlich waren die Unglücksfälle an Bord des russischen Schlachtschiffes "Petropawlowsk", dessen Munition durch eine japanische Mine bei Port Arthur explodierte, und an Bord des japanischen Schlachtschiffes "Yamato", das das gleiche Schicksal durch eine russische Mine erlitt. Beide Schiffe sanken fast augenblicklich und mit ihnen ging ein großer Teil der Besatzung unter. Durch Explosionen wurden dann im September 1905 das japanische Schlachtschiff "Mikasa" und am 21. Januar 1906 das britische Schlachtschiff "Audacious" vernichtet, das letzte unter ganz ähnlichen Umständen wie die "Yena". Um die Völkung vollständig zu machen, sei noch das englische Schlachtschiff "Montagu" erwähnt, das in nebligen Wetter scheiterte und der französische Panzerkreuzer "Sully", der ebenfalls bei einem Zusammenstoß zu Grunde ging.

Ich fühlte, um wir sind noch nicht jenseits, der Herr, was doch ein ganz raportierlicher Stand ist, sich mit ran fühlte.

Mutter: Ja, gehört das hierher? Denn von den Dogenbild an hat ja nicht mehr der große Port fühlte, sondern er, um nicht zu knapp, sofar in Häppchen an reichlich. Was der hat ma jessell von ihm, wenn er lieber Kindererziehung jerebt hat. — Det war jeeben. — Ja habe nu' n Jungen, n einzijet Kind, der is schon aus de zweite Schule raus — nich ein jesschiffen, nee bewahre; aber id habe ihn rausjehnommen, erichstent hat er nicht jelernt, und zweijet haben ihn de Lehrer hin und wieder jehaun, weil er eben nicht jelernt hat. Wie nu aber der Lehrer A. an' Stamtisch laachte, det er de Kinder bloß mit Liebe nu Mitleid behandelte und erzehien duf, daß sie id mir, det is mein Mann, un trachte ihn, ob er mein Jungen, mein einzijet Kind, och wat mit Liebe und Mitleid beibringen könnte. Det fönnte er, meente er, for 30 Märker i Monat. Na, wir einigten uns uf 20. Aber wat flooben Se wohl, schon am dritten Dach kommt mein Junge, mein einzijet Kind janz verheult aus de Stube. Da hatte der Lehrer ihm mit Liebe und Mitleid de erliche Knallschote verabreicht. — Id stellte ihn den Lehrern an, nachsten Dach an' Stamtisch in' Bekhlerrestrant von Schulzen dadreiber zur Rede, aber er meente, det jinge den Stamtisch nicht an, un de andern haben ihn recht. Un da blick mir weiter nicht ubrig, wie i Maul zu halten. Immer so unjessfar jeeber n andern Dach kam mein Junge, mein einzijet Kind mit dem Dogen aus de Stube. An' erichstent fühlte id kein Feld nich, aber i Brief mit, worin id jachrieb, det id wüschte, det mein Junge, mein einzijet Kind, wie vabreitet, mit mehr Liebe und Mitleid soll behandelt werden, jont is Jappen ab, un id jachrieb nich mehr. — Ram nich jofar an den Dach mein Junge, mein einzijet Kind, vabreitet nach Hause? Denken Se bloß an. Natürlich hat ich ihn nich mehr zu den Lehrern A. geschickt, un so de eene Stube in de Wohnstube id doch jeebe 20 Meter berechnelt, und wenn och jechmal monatlich abjemacht war.

Der Beflagte wird zur Zahlung des Honorars in Höhe von 20 Mark verurteilt.

Dett: Da hatten se also an' Stamtisch doch wieder recht. Die Brieder laachten jleich, id mußte vabreiten. Der Lehrer A. kommt aber, jelt er mir vabreitet hat, nich mehr hin. Am Ende lacht er och an mein' Jungen, mein einzijet Kind, det er

GERICHTS-SAAL

Mit Liebe und Mitleid.

Der Privatlehrer A. verlangt auf dem Wege der Zwangsversteigerung im Betrage von 20 Mark vom Hausbesitzer Schmidt. Der Beflagte macht dagegen den Einwand geltend, daß er dem Lehrer alle Stunden, welche er tatsächlich seinem Sohne erteilt hätte, bezahlt habe.

Mutter: Ich kann mir nicht denken, daß der Kläger für nicht erteilten Unterricht honoriert werden will. Dett: Det konnte id mir jelernt och nich recht zusammenjasseln, oder Se jechu et doch. Nu meent er nämlich, er war in sein jute Recht, un id floobe jofar, det er floobe, det er sich in juten flooben jefindt. Aber den Star möchte id ihn jechen. Id werde mal janz von vorne anfangen, wieso und wober id frade mit den Herrn Lehrer so jinejessell bin — Id bin nämlich Stamtisch in' Bekhlerrestrant von Schulzen aus de Waffertor. Nu habe id als ältester Stamtisch dort och det jrohte Port. Aber mit eemal hatte sich der Lehrer A. an' Stamtisch ranjeh-

vielleicht ohne Wille nicht lern' will. Vielleicht lichte id'n doch wieder in de Stube. Id wer't mir mal leberlejen.



AUS ALLER WELT.

— Grausame Familientragödie. In einem Dorfe bei Pamplona (Spanien) ereignete sich in diesen Tagen eine grausame Familientragödie, deren Ursache religiöser Eifer war. Ein Schuster, der mit seinen beiden Schwestern ein eigenes kleines Haus bewohnte, hielt sich mit den Seinen tagelang eingeschlossen, ohne daß es den Nachbarn gelang, den Grund dieses sonderbaren Benehmens zu erfahren. Als am Ende der zweiten Woche dieser freiwilligen Einschlüsselung Leute gewaltiam in die Wohnung eindringen wollten, stand plötzlich das ganze Haus in Flammen. Nur unter Lebensgefahr gelang es, die Geschwister aus der brennenden Wohnung zu holen. Der Schuster war tot, die jüngere Schwester starb am nächsten Tage und die ältere wird ebenfalls nicht mit dem Leben davonkommen. Aus ihrem Munde aber erfährt man noch, daß der Bruder ihnen gedroht habe, aus trüblichem Weisse und dem Umgang mit Menschen erwachte die ewige Verdammnis. So hätten sie alle drei, in ihrer Überzeugung einig, das ganze Mobiliar und die Kleidung vernichtet, sich vor den Nachbarn abgeschloffen und endlich, als diese mit Gewalt eindringen wollten, Feuer aus eigene Haus gelegt. Davor aber hatten die Unglücklichen an alle Türen und Fenster Heiligenbilder geklebt.

— Zwei Bräute. In die vom Altenhaus durchschwängerten Bureaus der Behörden fallen gar oft Lichtstrahlen in Gestalt unfreiwilligen Humors, der nicht selten in den Eingaben steckt. So sind die beiden folgenden Briefe so naiv, daß wir sie den Lesern nicht vorenthalten möchten.

I.

Liebe Hohe Verwaltung über die Innaliedität und Altersverlängerung. Da sie Liebern hohe Herrn mir die Altersrente anerkannt haben, so jage ich mein Alter Beiden Dank. Ich kan nich so Viele Worten vünden, daß ich die Lieben hohen Herrn danken jollen, aber sie haben auch kein unwürdigen nich bemitleid die Altersrente den ich habe 24 Jahr: bei einen großen Bauer gewohnt in B. und da habe ich jeden Tag gearbeitet immer in Tagelohn auf mein Alten Tage. Noch einmal jage ich mein aller Beiden Dank der Liebe Gutter Gott wird die Lieben hohen Herrn und ihr ganten Familien Segen und jolnen mit Gesundheit und zu Friedenheit daß ist doch das Beste und das Beste was der Mensch auf erden hat. Mit ein herdschiden Gruf R. R."

II.

Ich Bitte jhnen, um noch eine Bitte anzu fragen. Ich Bitte meine vorgefekten Gehorjamt noch machts um etwas etwas Altersrente als jährlisch, uns Herr Christus jact viele können einen jellen. Denn ich habe doch jeburalsie genähit und nicht jozahl jhstis, wess aber nicht glaubt, so Bitte ich Gehorjamt, um anzu fragen bei R. R. Wohnhaft jorjage gegen... jof. Dort bin ich gewesen und habe mich von ihm jelfst den Stamtischel gaben jaffen und an der Ball ab geben. Ich habe 1850 den jehung gegen Dänemark mitgemacht bei 3te jagercor aber keine Schlacht mit bei gewohnt, jondern mit eine Patulle von Bräfordort aus nach Gruppenjuch von 200 Mann. Bitte Bitte Gehorjamt. Ich denn alle meine jähliche müde verjessen so mühte ich jules Gott den Almährtigen zu Hilfe rufen: Mit den Gejange Nr 577 im Alten Gejangebuch, der lautet wie jols, Kom jiele fern, wo nach ich ringe, Mut id; erlichern mir die last, daß ich, o Gellst des Herrn, vollbringe, was du jelfst angefangen halt! Empfind id deine kraft nicht mehr: So wird mir jelsu joch zu jchwer u. i. w. R. R."

ALTES MONUMENT. Es hat zu lauten: "An Se. Majestät Großmächtiger Kaiser und König. Allerhöchster Kaiser, König und Herr. — Gew. Kaiserliche und königliche Majestät. — Allerhöchstdieselben. — Allerhöchst Sie. — Alleruntertänigster."

A. Sch. Hagen. Der für diesen Fall in Betracht kommende Paragraph 1620 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: Der Vater ist verpflichtet, einer Tochter im Falle ihrer Verheiratung zur Einrichtung des Haushalts eine angemessene Aussteuer zu gewähren, soweit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung eines handesgemäßen Unterhalts dazu imstande ist und nicht die Tochter ein zur Beschaffung der Aussteuer ausreichendes Vermögen hat. Die gleiche Verpflichtung trifft die Mutter, wenn der Vater zur Gewährung der Aussteuer außer Stande oder wenn er gestorben ist.

Die Vorschriften des § 1604 und des § 1607 Abs. 2 finden entsprechende Anwendung.

Ab. 26. Ein Reichsbanknote bezieht ein Anfangsgehalt von 1850 Mark und das Wohnungsgeld des Subalternbeamten, der Reichsbanknotendirektor ein solches von 1650 Mark und das Wohnungsgeld des Unterbeamten.

Ab. 12. Im allgemeinen wird das als nicht gefährlich bezeichnet. Wenn Sie sich aber doch am besten einmal an einen Rat.

Militär 15. Die Bezeichnung "Jah. r. z." gibt es nicht. Falls dieselbe auf Ihrem Lohnschein steht, wenn Sie sich an das Militärbureau auf dem Hauptquartier. Oder haben Sie sich bei der Musterung ver-



ALTES MONUMENT. Es hat zu lauten: "An Se. Majestät Großmächtiger Kaiser und König. Allerhöchster Kaiser, König und Herr. — Gew. Kaiserliche und königliche Majestät. — Allerhöchst dieselben. — Allerhöchst Sie. — Alleruntertänigster."

A. Sch. Hagen. Der für diesen Fall in Betracht kommende Paragraph 1620 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: Der Vater ist verpflichtet, einer Tochter im Falle ihrer Verheiratung zur Einrichtung des Haushalts eine angemessene Aussteuer zu gewähren, soweit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung eines handesgemäßen Unterhalts dazu imstande ist und nicht die Tochter ein zur Beschaffung der Aussteuer ausreichendes Vermögen hat. Die gleiche Verpflichtung trifft die Mutter, wenn der Vater zur Gewährung der Aussteuer außer Stande oder wenn er gestorben ist.

Die Vorschriften des § 1604 und des § 1607 Abs. 2 finden entsprechende Anwendung.

Ab. 26. Ein Reichsbanknote bezieht ein Anfangsgehalt von 1850 Mark und das Wohnungsgeld des Subalternbeamten, der Reichsbanknotendirektor ein solches von 1650 Mark und das Wohnungsgeld des Unterbeamten.

Ab. 12. Im allgemeinen wird das als nicht gefährlich bezeichnet. Wenn Sie sich aber doch am besten einmal an einen Rat.

Militär 15. Die Bezeichnung "Jah. r. z." gibt es nicht. Falls dieselbe auf Ihrem Lohnschein steht, wenn Sie sich an das Militärbureau auf dem Hauptquartier. Oder haben Sie sich bei der Musterung ver-



Verantwortlich für die Redaktion: Frau Helene Sapitter.